

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 560 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: { Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

## Apponyi contra Bethlen.

Wir hätten als Überschrift zu unserem heutigen Artikel auch die Worte: „Europa contra Arien“ benutzen können. Denn aus der heutigen Rede Apponyis leuchtet der geklärte Geist und die höchste Kulturstufe der europäischen Menschheit hervor, während die Programmrede Bethlens durch Heuchelei und Doppeltzüngigkeit, hervorragende Charakterzüge asiatischer Diplomaten, gekennzeichnet ist. Eine europäische Diplomatie kann im höchsten Grade ungerecht, sie kann brutal, grausam, sinnwidrig sein, sie kann die elementarsten Freiheits- und Menschenrechte der Völker mit Füßen treten, Heuchelei und Verstellung gehören nicht zu ihrem Rüstzeug. Zur Zeit der französischen Revolution war noch, wie Carlyle sagt, Märtyrertum mit Heuchelei und Halsstarrigkeit verbunden. Seither hat die Kultur, die „alle Welt belebt“, sich auch auf die Diplomatie, wenigstens auf die europäische, erstreckt. Die europäische Diplomatie hat die hohe Kulturstufe Apponyis, wo Hochsinn mit Liebe gepaart das Zepher führen, noch nicht erklommen, dem Kulturzustand hingegen, wo Heuchelei und überzuckertes Schlangengift geblieben, ist sie schon erwachsen. Die Programmrede Bethlens, die zwar den Kulturwert der Juden nicht geradezu leugnet, aber vor der Tagesmode sich beugt und vielleicht gegen die eigene bessere Überzeugung die Juden der nationalen Kulturfeindschaft zehrt, ist eines europäischen Staatsmannes nicht würdig, diese Art vermeintlicher Diplomatenweisheit ist heute in Europa bereits überholt. Liebe und Haß sind nach den Gesetzen der europäischen Seelenkunde untrennbare Gefühle, man kann entweder lieben oder hassen, beides zugleich einem Menschen oder Volke gegenüber kann man nicht.

Apponyi verwahrt sich dagegen, daß Recht und Freiheit den Individuen, den Klassen und Konfessionen als Gnadengeschenk der Regierung zuteil werde. Recht und Freiheit hat nicht Graf Bethlen erfunden und ins Land eingeführt, er kann auf diese Postulate des modernen Staates für sich kein Patent beanspruchen, er kann Recht und Freiheit nicht nach eigenem Wohlwollen und nach eigener Willkür den Individuen und Klassen zumessen. Die Regierung hat die Freiheitsrechte entweder jedermann gegenüber ohne Unterschied der Klassen und Konfessionen in Ehren zu halten

oder nicht. Das Rechtsgefühl ist ebenso unteilbar wie das Gefühl der Liebe und des Hasses. Wer politischer Opportunität halber der einen Klasse Gerechtigkeit, der anderen Klasse Ungerechtigkeit widerfahren läßt, kann zwar von sich glauben, ein Weltwunder an politischer Genialität zu sein und wird vielleicht auch von politischer Halbbildung oder von verblendetem Parteiegoismus auf den Schild gehoben werden, er wird aber den erleuchteten patriotischen Geist eines Apponyi stets bereit finden, die ehrliche Wahrheit herauszusagen, daß eine solche Politik nicht zum Heile des Landes führen kann. Die Haltung Bethlens der Judentum gegenüber ist nicht von Liebe durchweht. Nun lehrt uns aber die Weisheit Apponyis, daß auf dieser Welt kein großes Problem ohne Liebe gelöst werden kann und seine Weisheit findet in den Lehren der Geschichte ihre volle Rechtfertigung.

Jede große, staatsmännliche Konzeption ist von Liebe, ja mitunter von fanatischer Begeisterung für ihren Staatszweck durchglüht. Man denke an Cavour's italienischen Einheitsgedanken, an Bismarck's Reichsgründung, an Disraeli's Schöpfung der britischen Kaiserkrone durch indische Eroberung, man denke an den Drang des ehemaligen Zarenreiches nach Konstantinopel hin, in allen diesen Fällen oder erträumten großzügigen Staatszwecken ist die Liebe zur Größe des eigenen Landes oder zum Glanz der Kaiser- oder Königskrone der Gedanke, der allen diesen Aktionen zugrunde liegt. Wir hegen heute keine Eroberungspläne mittels Kriegswaffen. Wir wollen ein friedliches, handeltreibendes Volk sein und in den Herzen der uns entrisenen Brüder das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem angestammten tausendjährigen Vaterland, so nicht minder die Sehnsucht nach der baldigen Rückkehr in den alten Staatsverband lebendig erhalten. Dies ist unser Ziel. Es ist wahrlich ein Problem, das groß genannt zu werden verdient. Und dieses große Problem soll ohne eine Politik der Liebe gelöst werden können? Dieses hehre Ziel glaubt Bethlen durch eine Politik der Heuchelei und der Doppeltzüngigkeit, durch eine Politik, die Apponyi nicht zu der seinigen machen kann, erreichen zu können? Welch kindischer, naiver Glaube! Oder man nehme das wirtschaftliche Problem. Das konfessionelle Prinzip ist nur eine Seite, sagen wir: die rechte Seite im Seelenleben der Mensch-

heit. Demgegenüber befindet sich, sagen wir: auf der linken Seite das wirtschaftliche Prinzip, das weder unterdrückt noch ungerecht behandelt werden kann, ohne daß der Organismus, der auf dem Gleichgewicht dieser beiden Prinzipien beruht, zu Schaden kommt. Auch das Wirtschaftsproblem unseres Landes kann ohne Liebe nicht gelöst werden. Wir meinen nicht die Liebe zum Gelde, sondern die Liebe zur Arbeit. Wie will nun Graf Bethlen die Liebe zur Arbeit nach Konfessionen teilen oder färben? Auch die Liebe zur Arbeit als Grundbedingung des wirtschaftlichen Aufbaues kann nicht geteilt werden. Auch hier heißt es: entweder lieben oder hassen, aber nicht beides zu gleicher Zeit und in gleicher Weise. Mit politischer Unreife und mit mehr erheuchelter als wirklich empfundener konfessioneller Besonnenheit rechten wir nicht. Wir wissen, es liegt nicht in unserer Macht, diese Elemente zu überzeugen. Wir wollen nur die Impression wiedergeben, die die heutige große Rede Apponyis in uns hervorgerufen hat und dabei unserer Überzeugung Ausdruck geben, daß nicht nur der innere Friede und die inneren Freiheitsrechte, sondern auch das wirtschaftliche Problem ohne Liebe zur Gerechtigkeit und zur produktiven Arbeit nicht gelöst werden kann. Liebe oder Haß ist nach der heutigen Rede Apponyis gleichbedeutend mit wirtschaftlichem Aufbau oder wirtschaftlichem Verfall. Zwischen diesen beiden hat Graf Bethlen zu wählen und seine Politik danach einzurichten.

## Zur Situation.

Fortsetzung der Indemnitätsdebatte. — Eine bemerkenswerte Äußerung des Grafen Apponyi. — Der bevorstehende Austritt Andrássy's aus der Partei der Christlichnationalen.

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung war von der Rede des Grafen Apponyi beherrscht, in der sich dieser unter anderem auch über die Königsfrage in sehr bemerkenswerter Weise äußerte. Dieser Teil der Rede des Grafen Apponyi über die Königsfrage erfuhr im Laufe des Tages eine Ergänzung durch eine weitere Äußerung, die er vor einer bei ihm erschienenen Abordnung der Stadt Pécsaha machte. Die unter der Führung ihres Bürgermeisters erschienene Abordnung überreichte dem Grafen Apponyi das Ehrenbürgerdiplom. Bei dieser Gelegenheit kam eine vor kurzem erschienene Zeitungsmeldung zur Sprache, wonach die Generalversammlung der Stadtvertretung sich für die

## Don Juans trüber Vormittag.

(Original-Gemälde des „Neuen Pester Journals“.) — Von Alexander Szombolya.

Du später Don Juan, von Gott herabgesandt zur Erde, daß du Bewegung brächtest in die irdische Trägheit — wie ein Raubfisch in den Juchtsch, damit die Karpen nicht verjümpfen — prüfe dich einmal. Versuche es und Erstaunliches wird dir kund. Nimm einen jener jetzt schon häufiger wiederkehrenden Vormittage, an denen du vergeblich oder länger als in früheren Jahren warien mußt in der verdorbenen Vorstadtkonditorei. Mit der Spitze des beinernen Messerchens wühlst du die vor dir stehenden Schaumgebilde auf, zerstörst die Schokoladetrüffel, wo sie in Wellen sich werfen. Du ißt ja die Dinge nicht, du wühlst sie nur bezahlen... Prüfe dich auf all die Frauen deiner letzten sieben Jahre, nimm sie der Reihe nach und du erschauerst. So oft du eine in deiner Erinnerung aufrichten willst, ist es immer wieder das Bild des Mannes, das sich zunächst vor deine Augen schiebt. Dann erst kommen ihre Umrisse nach, unsharp, verschwommen, verwaschen, wie auf einer photographischen Platte, die sich nur schwer entwickeln will. Dieses Sehen, dieses neue Licht, das dir geworden, zeigt dir nun klar das Bildnis deines Lebens, wie du es gelebt. Du erschrickst vor dir selbst... Als wäre ein Mann, stattdich und aufrecht, dahingeschritten auf dem Bürgersteig, wo viele Menschen gehen. Da plötzlich kommt ein Unbehagen, ein schlagender Schwindel. Er sucht ins nächste Cafe zu

gelangen, um ein Glas kaltes Wasser zu trinken. Es starrt ihm aus der Spiegelscheibe ein Mensch mit schiefem Mund, mit verzogenem Auge entgegen. Die Nase selbst ist nicht mehr recht in der Mitte.

Das bist du in deiner großen Liebe, in deinem Beherrchen des Weibes, in deiner Routine und Technik. Nicht das Flaumhaar an ihren Nacken, nicht wie sie sich im Sehnstühl reckt, nicht ihr Kauern, nicht wie sie sich in unbewusster Wolligkeit die auseinanderstrebende Büste strich, reizte dich. Nicht die Geste, mit der sie sich vor dem Schaufen im Garten den Kopf zwischen die Knie presste, gab dir den Wut. Nicht ihr Lachen, das alle ihre Zähne zeigte, auch nicht ihr Hauch, der nach reifen Äpfeln roch, erweckten in dir die Lust. Dich, der du nichts anderes hattest, als das Ehemahl deiner Glieder und dein Auge (doch das war schön), dich reizte in deiner Bedeutungslosigkeit, in deinem Nichts, in deinem unerfüllten Aufwärtstreben der geachtete Mann, zu dem du gehörte. Seine Kunst, seine Kraft, sein Reichum, den Platz, den er sich errungen unter den Menschen, das Nischen, das er genos, seine Männlichkeit. Für dein Nichts gab es keine andere Opiumseife, wie die Liebe. Wolltest du dich fühlen den anderen gleich, ihnen über sein, wolltest du das Bewußtsein von Wert, Bedeutung, Gewicht vorkanteln, du konntest es nur, wenn du jene durch ihr Weib besiegtest. Du hast nicht den Mann mit seiner Frau betrogen, sondern die Frau mit ihrem Manne.

Damals aber fehlte dir noch die Erkenntnis, die du heute hast. Freunde wunderten sich wohl häu-

fig über deinen Geschmack, doch du merktest nichts von deiner Absonderlichkeit. Wenn du einem Künstler seine Frau raubtest, wähest du dich ganz unbewußt einen noch größeren Fühler und Erschaffer, als er es war. Du hattest ihn in seiner Bedeutung besiegt, indem du ihm seinen gehüteten Schatz nahmst. Schenkte dir die Frau eines reichen Kaufmanns ihre Kunst, der die Treulose behängte mit Brokaten und Geschmeiden, empfandest du dein Dasein als das eines Krosus. Sahst du den hintergangenen Gutsherrn über die Chaussee reiten, wiegend auf schwarzem Roß, da war dein Herz freudiger und stolzer, als wenn du ihr begegnetest, rückwärts im Park bei der Laube. Eine Befriedigung kam dir, ein Bröckeln des Behagens, das dir das Weib allein nicht hätte geben können. Wie mühest du in der Seele schmunzeln, wenn du jenem Gefandtschaftsattaché im Klub dazu auch noch das Geld abgewannst. Wie groß kamst du dir vor in deinem Nichts. Wie konntest du unzählige Male an der Terrasse des feinen Hotels auf- und abgehen, während jener Bantisch dort mit einer ausländischen Finanzgruppe, die eigens gekommen war, verhandelte. Du gingst auf und ab, noch einmal auf und ab, während eben seine Frau irgendwo auf dich wartete. Wie armfellig kam dir der Eisenfabrikant vor, dessen — Freundin du verführtest. Doch den Gipfel deines Stolzes hattest du erreicht, als du ein Weib erobertest, das sich einen Freund hielt. Das war der größte Sieg deiner Männlichkeit über seine mit Geld aufgewogene Schönheit. Ein Sieg über die Liebe selbst (denn hohle Menschen behaupten, daß dies die einzig verbrieft, beständige Liebe wäre, deren

Seite 8  
Kardarlehnen  
Kriegesellschaft  
27. Gombri  
Telephon: 36  
Telegramm  
Budapest  
JUGEN  
ermietung  
Som szobaját  
sert megzer  
Grünwald,  
30. Telephon:  
7007  
mer, Garçon  
ts in größter  
„Idea“, Nagy  
Telephon  
7779  
t gratis ent  
für mö  
„Idea“, Tele  
tea 5. Tele  
7780  
mir für Ihr  
immer einen  
dieter. „Glo  
utca 3. 8489  
erte Zimmer,  
ten mit Te  
zu beige  
Magyar-utca  
os-u. sarok).  
8488  
bóák kapta  
Csengery-utca  
mellett. 16236  
Kaffenzimmer,  
oder Nähe  
s császár-ut.  
kann gesucht  
„Rein 758“  
Bl. erbeten.  
5758  
RSE  
pensionierter  
Staatspolizei,  
Aufträge, Re  
Beobachtung  
kompfierter  
redigt alles  
ffenheit bei  
ation. Sein  
lligtes Pri  
g-Unterneh  
Budapest,  
erut 48, 11.  
Telephon  
12702  
NTRÄGE  
leányát jól  
eretné, ha  
ar, kerje a  
as áttekin  
partiekról.  
rszélet-kör  
5749  
Kifogás-  
ber gazda-  
esetleg be-  
lovcis, Er-  
7. 5750  
títés leg-  
Bizalom-  
Faragó Je-  
egszolidabb  
Vesselenyi-  
aroly-körül-  
telen leve-  
felvilágosi-  
10781  
kos, vogyo-  
vebbet Fa-  
ágközvetítő  
elényi-utca  
brutnál).  
10782  
Textilkau-  
f, Jst.  
Bermögen.  
träge erbe-  
Pester 1889“  
5759  
NDENZ  
hier fremd.  
nyren, such  
f an besse  
riften unt.  
die Exp.  
5761  
te Bekannt  
eren, intell  
schen Dame.  
92“ an die  
5755  
TIK  
j garantiert  
„Fenna“ in  
Buence. Bel-  
zterem. IV.  
16850  
e „Egység“  
Dame. Bü.  
folget Jritsch  
V., Do  
1965-

republikanische Staatsform ausgesprochen hätte. Graf Apponyi, der sich über die Wichtigkeit dieser Nachricht informierte, erklärte dann: „Nachdem es nicht gelungen ist, unseren legitimen König zurückzubringen, nehme auch ich für die republikanische Staatsform Stellung, da ich diese unter den gegenwärtigen Verhältnissen dann als die richtigste erachte.“ Diese Aeußerung des Grafen Apponyi wurde im Laufe des Tages in politischen Kreisen bekannt und in lebhafter Weise kommentiert.

Der morgige Tag wird in mancher Hinsicht interessante politische Ereignisse bringen. Unter anderem wird abends eine Konferenz der christlich-nationalen Partei stattfinden, in der — wie verlautet — Graf Andrassy seinen Rücktritt als Präsident dieser Partei anmelden und gleichzeitig auch seinen Austritt aus der Partei verkündigen wird. Wie verlautet, werden dem Grafen Andrassy in seine neue politische Stellung die Abgeordneten Markgraf Pallavicini, Albin Lingauer und Kehler folgen. Die wiederholt zur Sprache gebrachte Parteibildung unter Führung des Grafen Apponyi kommt vorläufig nicht zustande. Sie ist für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen. Da Ministerpräsident Graf Bethlen seinen kurzen Urlaub wahrscheinlich über das Neujahr ausdehnen wird, werden die Neujahrsglückwünsche bei ihm unterbleiben.

Das U.N.B. meldet: Der Unterrichts-, volkswirtschaftliche und Justizauschuss hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz Ladislaus Megyessy eine Sitzung, in der der Gesetzentwurf über die Mobilisation des Gewerbebetriebs verhandelt wurde. Nach dem Referat des Referenten Mathias Frühwirth und nach mehreren Anfragen Ernst Mäfers, Franz Usetty, Ladislaus Budavari, Paul Lipták und anderer, sowie nach den Aufklärungen des Handelsministers Megyeshalm wurde die Vorlage im allgemeinen und in den Details angenommen.

### Aus der Nationalversammlung.

Apponyi über die Königsfrage und die antisemitische Demagogie. — Das Budgetprovisorium. — Interpellation.

Den Glanzpunkt der heutigen Sitzung der Nationalversammlung bildete eine große Rede des Grafen Albert Apponyi, welcher seinen bekannten Standpunkt in der Königsfrage darlegte und die Einstellung des ganzen Verfahrens gegen die wegen des Königsputches angeklagten Abgeordneten als notwendig bezeichnete. Sehr interessant und treffend waren die Ausführungen Apponyis über die wahre Demokratie, welche nicht, wie Graf Bethlen sagt, bloß das freundliche Verhältnis zu den Juden erfordert, sondern die vollständige Gleichberechtigung. Wir sprechen von der heutigen Kundgebung Apponyis an erster Stelle unseres Blattes und konstatieren noch, daß Redner sich durch die leidenschaftlichen Zwischenrufe mancher Finsterlinge nicht stören ließ, sondern diese Herren durch einige seine ironische Antworten beschämte. Es sprach heute noch der oppositionelle Michael Kerekes gegen die freisprechfeindliche Haltung der Regierung, worauf die

sich ein Mann mit etlicher Sicherheit zu erfreuen vermag).

So sitzt du denn, später Don Juan, heute vor- mittag in der verborgenen Vorstadtkonditorei und mußt erkennen, daß du gar niemals ein Weib geliebt hastest. Du liebtest immer nur die Karriere, die Bedeutung des Mannes, wolltest dich mit deinem eiteln Empfinden in sie hineinschaufeln, sie traumhaft genießen, sie besiegen. Du neidetest dem Manne nicht das Weib, sondern sein Selbst, das bei dir nur Be- löhrungstalent war. Und sonst nichts. An diesem Vor- mittag mußt du erkennen, daß du überhaupt nie- mals geliebt hast... Jetzt bist du traurig wie eine Witwe, die nach dem Tode des vergötterten Mannes einen Teil des von ihm erhaltenen reichen Schmuckes verkaufen will, um ihm ein Mausoleum zu errichten und nun erfahren muß, daß der ganze Schmuck falsch ist... Du hast geliebt ein ganzes Leben lang und bist geblieben ohne Erkenntnis. Scheeles Ueber- trumps war dein alles, das eingebilddete Triump- phieren über das Fühlen des Künstlers, die Schnei- digkeit des Gutsheeren, den Reichtum des Reichen. Geliebter zu sein als der Geliebte. All dies über das Weib hinweg.

Auf dem Teller vor dir ist schon alles durch- einander. Schaum, Schokolade und Füllung und alles... Und jene, auf die du jetzt wartest und die noch immer kommen könnte? Du springst auf und zahlst und rennst davon. Ihr Mann sitzt daheim in einem Rollstuhl. Du fliehst vor einem, der dich nicht erfassen kann. Du, der Stärkste, der Schönste, der Reichste, der Mächtigste. Dich hat ein Lahmer in die Flucht gejagt. Don Juan, Don Juan... ein Bild auf zwei quietstehenden Rädern hat dich besiegt.

Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben wurde.

Präsident Gaston Gaál eröffnet die Sitzung um 10 Uhr vormittags. Im Einklang befindet sich unter anderem eine Zuschrift des Ministers des Äußern Grafen Nikolaus Bányi, in der der Nationalver- sammlung mitgeteilt wird, daß das australische Parla- ment die Proklamation der ungarischen Nationalver- sammlung in Angelegenheit der Kriegsgesange- nen zur Kenntnis genommen und Ungarn seinen Beistand in Aussicht gestellt habe. Ferner enthält die Zuschrift des Ministers die Mitteilung, daß die Prokla- mation auch an den Kongreß der Vereinigten Staaten geleitet worden ist. Ferner meldet der Vorsitzende, daß der Abgeordnete Emerich Béji auf seinen Kosten als Schriftführer des Hauses Verzicht geleistet habe.

Nach Unterbreitung mehrerer auf humanitäts- angelegenheiten bezüglichen Berichte teilte der Vorsitzende mit, daß ihm ein Antrag zugegangen sei, wonach die Sitzungsdauer der Nationalversammlung für die Dauer der Beratung des Budgetprovisoriums um eine Stunde verlängert werde. Ueber den Antrag wird morgen abgestimmt werden.

### Hierauf folgte die Fortsetzung des Budgetprovisoriums.

Margarete Schlachta führte aus, daß die Schwie- rigkeiten der finanziellen Lage die Aufrechterhaltung des allgemeinen Wahlrechtes notwendig machen. Man müsse der ganzen Bevölkerung Gelegenheit bieten, auf die finanzielle Verwaltung einzuwirken. Auch das Frauenwahlrecht müsse aufrechterhalten bleiben. Man werfe den Frauen vor, daß sie kleinlich seien. Diese Kleinlichkeit sei nur ein Grund mehr, die Frauen der Beratung der finanziellen Fragen zuzuziehen, denn das finanzielle Gleichgewicht Ungarns sei gerade durch eine übertriebene Großzügigkeit bei der Feststellung der Ausgaben gefährdet. Wenn man im allgemeinen finde, daß der Mann mehr Geisteskraft besitze als die Frau, so finde die Rednerin, daß auch das Gewissen des Man- nes tragfähiger sein müsse, als das der Frau. Denn Frauen hätten es gewiß nicht dulden können, daß das Land in einen derartigen Zustand verfinke.

Ernst Mäjer unterbreitete als Berichterstatter des auswärtigen und des volkswirtschaftlichen Aus- schusses den Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung unserer Handels- und Ver- kehrsverhältnisse mit einzelnen Auslandsstaaten.

### Eine Rede des Grafen Albert Apponyi.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff nun das Wort

Graf Albert Apponyi zu einer längeren Rede. Er führte aus, daß er sich mit den Konklusionen Margarete Schlachtas in bezug auf das Wahlrecht einverstanden erkläre. Es wäre unerlaubt, das Prinzip des allgemeinen Wahlrechtes fallen zu lassen und zu den früheren Zuständen zurückzu- kehren. Auch den Ausführungen Margarete Schlachtas in bezug auf das Wahlrecht der Frauen stimmt Redner zu und bekannte sich als Anhänger des Frauenwahl- rechtes. Denn die Frauen haben in die Politik ein neues Element gebracht, ein Element, dessen die Politik bedarf, nämlich die Liebe. Die großen politischen Aufgaben sind ohne Liebe nicht zu lösen. Ohne Liebe in der Politik gibt es nur Demagogie oder Diktokratie. Nunmehr nahm der Redner zum Exposé des Finanzministers Kállay Stellung. Er erklärte sich mit den finanziellen Ausführungen des Finanzministers vollkommen einverstanden.

### Gegen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium.

Ich habe seinerzeit, sagte der Redner, die Aktion des früheren Finanzministers mit Freude und Vertrauen aufgenommen. Ich vertraue auf die Gesundheit der Leitprinzipien des Finanzministers. Die vorgebrachten Darlegungen also würden keine Ursache enthalten, mich auf den oppositionellen Standpunkt zu stellen. Meine Lage ist die folgende: Ich habe während meiner langen Laufbahn als Politiker auf der oppositionellen Seite die Ablehnung eines Budgets oder eines Budgetprovisoriums niemals als Vertrauensfrage aufgefaßt. Es stehen der Opposition vielerlei Möglichkeiten zur Verfügung, um dem Mißtrauen gegenüber der Regierung Ausdruck zu verleihen. Auch jetzt würde ich den Regierungsentwurf nicht ablehnen, jedoch der Umstand, daß die Regierung ein Provisorium für sechs Monate in Anspruch nehmen will, ist beunruhigend. Hätte die Regierung nur ein Provisorium für drei Monate verlangt, so hätte ich mich nicht berufen gefühlt, Hindernisse in den Weg zu legen.

Ludwig Szilágyi: Diese sechs Monate sind sehr verdächtig.

Michael Kerekes: Und erst am 20. Dezember hat die Regierung das Provisorium verlangt.

Baron Josef Szyerényi: Sie bereitet sich offenbar auf Bethlen vor!

Graf Albert Apponyi: Würden wir nun am Vorabend von Wahlen stehen, so würde ich der Regie- rung ein kurzes Provisorium nicht ablehnen. Heute aber eine Ermächtigung auf viele Monate zu erteilen, in einem Zeitpunkt, in dem die Regierung es unterlassen hat, ihre Politik zur Gänze klarzustellen, also heute der Regierung die Ermächtigung zu erteilen, die Wahlen zu leiten, heute, da die Regierung über Fragen, die unser ganzes öf- fentliches Leben dominieren, kein klares Bild gegeben hat, würde ich für sehr verfehlt be- trachten. Ich will aber betonen, daß es mir fern liegt, die konstruktive Arbeit verhindern zu wollen, ein Provisorium für sechs Monate ist jedoch unberechtigt. Wenn die Regierung sich mit einem dreimonatigen Pro- visorium begnügt und anlässlich der Spezialdebatte die Vorlage in diesem Sinne rektifiziert, würde ich einem solchen kurzfristigen Provisorium zustimmen.

### Eine Kritik der Regierungspolitik.

Der Redner kam nun auf das Programm der Regierung zu sprechen. Ich muß vor allem feststellen, daß

noch keine Klarheit darüber besteht, warum eine Krise heraufbeschworen wurde, die drei Wochen lang gedauert und der Nationalversammlung so viel wertvolle Zeit ge- raubt hat. Als Graf Stefan Bethlen hier sein Pro- gramm entwickelte, erklärte er, es wäre nach dem schweren Konflikt nötig gewesen, die Vertrauensfrage dem Gouverneur gegenüber aufzuwerfen. Nun, das ist richtig. Die Entscheidung aber in dieser Frage hätte in fünf Minuten getroffen werden können. Um zu einem Urteil zu kommen, ob der Gouverneur der Regierung Vertrauen entgegenbringt oder nicht, war es doch sicher nicht nötig, drei Wochen lang nachzudenken und eine lange Krise heraufzubeschwören. Umso mehr, als Graf Bethlen erklärte, daß sein jetziges Programm von dem früheren nur hinsichtlich der Methoden abweiche. Es war ganz unnötig, das Land in eine so lange Krise hinein- zuführen. In dieser Frage herrscht noch Dunkel. Wenn schon nichts anderes vorhanden wäre, würde dies allein der Ausgangspunkt für eine schwere Kritik an der Regie- rung sein. Zwischen mir und der Regierung herrscht eine unüberbrückbare Kluft, zu der der O.N. XLVII:1921 geführt hat.

Ueber eine Frage muß jedoch gesprochen werden und das ist die Königsfrage. In der Frage der Entthronung der Habsburger hat die Regierung nicht den verfassungsmäßigen Weg gewählt, sondern sie hat eine internationale Verpflichtung übernommen, daß sie nämlich den ungarischen Thron nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit den Ententestaaten besetzen werde. Das ist eine derartige Verletzung der Souveränität, die der Regierung nicht verziehen werden kann. Es kann nicht angenommen werden, daß ein Mitglied des Hauses Habsburg seine Hand nach einer Krone ausstrecken würde, die vom Haupt des Hauses gestochen wurde. Wir haben alle Nachteile auf uns genommen, ohne auch nur einen einzigen Vorteil dieses schweren und verantwort- lichen Schrittes zu genießen, und ich muß wiederholt er- klären, daß es völlig unmotiviert war, daß die Regie- rung statt den geraden Weg zu wandeln, in eine internationale Verpflichtung eingegangen ist. Ich glaube, daß gerade durch diese letzten Ereignisse und durch die Entthronung die Königsfrage akuter ge- worden ist. Der Ministerpräsident stellt einen Geset-zentwurf in Aussicht, in dem durch strafrechtliche Sank- tionen das im Entthronungsgesetz der Regierung zu- erkannte Recht gewahrt werden soll, daß ausschließlich sie Anträge hinsichtlich der Lösung der Königsfrage stel- len dürfe. Wenn der Ministerpräsident tatsächlich glaubt, daß ein derartiges Gesetz den Agitationen in der Königs- frage vorbeugen könne, so gründet sich seine Ansicht auf einer geringen Kenntnis der Psychologie des ungarischen Volkes. Ich befürchte, daß dieses Gesetz die entgegengesetzte Wirkung set- zigen werde.

Peter Ujbáth: Das sind Ammenmärchen.

Graf Albert Apponyi: Es ist schon lange her, daß ich Ammenmärchen gehört habe. Es ist recht lange her, daß ich in der Öffentlichkeit Ungarns lebe, und ich glaube, was ich über die Erscheinungen des ungarischen öffentlichen Lebens hier festgestellt habe, wird mir jeder bestätigen, der dieses Leben kennt. Die Veruhigung der Seelen, die so wünschenswert wäre, kann bloß erreicht werden, wenn die aufgetauchten Nachwehen der Königsfrage sanfter werden. Ich muß nur wieder- holt dem patriotischen Gewissen und der Erwägung des Ministerpräsidenten die Auffassung anheimstellen, daß dieser Prozeß nicht abgeführt werden kann, ohne daß dadurch wichtige Interessen gefährdet werden. Schon liegen uns in diesem Prozesse schmerzhaften wider- sprechende richterliche Beschlüsse vor. Es ist auch unmöglich, daß sich in diesen Fragen eine einheitliche Judikatur bilden könnte. Dazu fehlt die einheitliche, feste Rechtsbasis. Das öffentliche Interesse verlangt allerdings die Beruhigung der Seelen, die auch der Mi- nisterpräsident als wünschenswert bezeichnet hat. Eine Regierung, die die pflichtgemäße Sorgfalt und Voraus- sicht zeigt, darf das aufreizende Material in Verbin- dung mit dem Material des Königsputches nicht wie- der der Öffentlichkeit zuführen. Politische Prozesse aber bedeuten eine stete Gefahr für das richterliche An- sehen. Wenn ich dies feststelle, lasse ich mich keinesfalls durch ein Mißtrauen gegen den Richterstand leiten. Ich bin überzeugt, daß jeder Richter auch in dieser Ange- legenheit gewissenhaft vorgehen wird, doch wird eben jedem sein Gewissen ein anderes Urteil eingeben. Diese Erwägungen veranlassen mich dazu, an die Re- gierung die Aufforderung zu richten, sie möge durch entsprechende Unterbreitungen an den Gouverneur die Ab- olition dieses Prozesses erwirken und damit das aufreizende Material aus unserer Öffentlichkeit aus- mergen.

### Die öffentlichen Freiheiten.

Der Ministerpräsident sagte unter anderem, die Regierung habe größere Schritte auf dem Gebiete der Wiederherstellung der öffentlichen Freiheit gemacht, und die Pressefreiheit hergestellt. Ich will an- erkennen, daß es tatsächlich gewisse Fortschritte in diesen Richtungen gegeben hat, doch bestehen diese tat- sächlichen Fortschritte nur in einer geänderten Weise, in der Anwendung gewisser diskretionären Rechte; ich aber erhoffe und erhoffte die Wiederherstellung der öf- fentlichen Freiheiten nicht von einer milderen Hand- habung, nicht von Erleichterungen, sondern von fest- stehenden Rechtsnormen.

Michael Kerekes: Stille Fesseln!

Graf Apponyi: Hier besteht der große Unterschied zwischen der Auffassung des Ministerpräsidenten und zwischen meiner Auffassung. Je gutgläubiger eine Macht ist, umso mehr entspricht ein solches Wollen ihrer Psychologie, denn sie ist doch der Ueberzeugung, daß sie unbeschränkt viel besser walten könnte. Demgegenüber betonen aber die weisen Staatsmänner stets den Vor- teil der objektiven Garantien. Diese Vorbilder respek- tierend, habe auch ich meinerseits ein Menschenalter hin- durch gegen die Vorliebe für diskretionäre Macht an- gekämpft. Solange derartige diskretionäre Machtquellen bestehen, glaube ich, daß keines Menschen Rechte gefährdet sind. Solange die

in eine Krise... ang gebauert... volle Zeit ge... ter sein Pro... nach dem... rauenfrage... Num, das it... age hätte in... m zu einem... r Regierung... es doch sicher... und eine... als Graf... ar von dem... che. Es war... rife hinein... ntel. Wenn... dies allein... der Regie... herricht eine... der G. A.

persönliche Freiheit so wenig gesichert erscheint, spreche mir niemand von Rechtsordnung.

Das Verhältnis zur patriotischen Judentum.

Weiter sprach dann der Ministerpräsident über das Verhältnis zur patriotischen Judentum und meinte, es wären hier heraldische Beziehungen anzubahnen. Was Graf Bethlen über die christliche Politik gesagt hat, darin kann ich mit ihm schon deswegen übereinstimmen, weil meiner Meinung nach die christliche Politik kein Negativum, sondern ein Positivum sein muß. Was aber die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Judentum obelastet, so sind es nicht heraldische Beziehungen, die ich auf diesem Gebiete anstrebe, sondern, ich glaube, daß wir ihr politische, rechtliche und moralische Gleichberechtigung schulden. Eine christliche Politik, die sich auf positive Grundlagen stützt, muß diese Gleichberechtigung fördern, die übrigens auch dem Gedanken und dem Ziele unserer wirtschaftlichen Rekonstruktion entspricht. Ich bitte die Herren, die anderer Meinung sind, Hand aus Herz, beantworten Sie sich selbst die Frage, ob die auf christlicher Grundlage gebildeten Institutionen, die aller Monopole teilhaftig geworden sind, weill waren, und ob sie stets eine der Interessen der christlichen Volkswirtschaft entsprechende Tätigkeit entfalten haben. (Große Bewegung.) Wir haben die Aufgabe, unseren Handel aufzublühen zu lassen und die Lage unserer Hauptstadt in bezug auf den Transitohandel entsprechend auszugleichen. Werden wir dieses Ziel auch ohne die Mitwirkung sachverständiger Kaufleute erreichen können? Wir müssen allerdings beachten, die christliche Jugend für die kommerzielle Laufbahn vorzubereiten, wir müssen bestrebt sein, dem ungarischen Christentum den ihm insofern seines Wissens und seiner Arbeit auch hier zukommenden Platz zu erobern, aber durch Befähigung der Sachverständigen und Monopolisierung der Unverständigen werden wir das nicht erreichen.

Redner bemängelt schließlich, daß der „Sangha“ ohne parlamentarische Ermächtigung Kassensummen zugeschanzt wurden. Nun erregte es sich aber, daß einen Tag vorher der Abgeordnete Graf ebenfalls eine ähnliche Garantie von hundert Millionen beanstandete, die die Regierung der Zentral-Kreditgenossenschaft bieten wolle, und zwar beanstandete Graf diese Post, trotzdem die Regierung im vorliegenden Gesetzentwurf hierzu die Ermächtigung der Gesetzgebung einholt. Nun aber steht auch die Zentral-Kreditgenossenschaft auf christlicher Grundlage und entfaltet eine höchst lobenswerte Tätigkeit. Und trotzdem wurde Baron Szterényi mit Zwischenrufen überschüttet, Herr Abgeordneter Graf dagegen ruhig angehört. (Großer Lärm.)

Abgeordneter Resko: Uns scheidet eben eine Weltanschauung von Szterényi!

Graf Apponyi: Das eben ist es. Hier werden Feststellungen gemacht nach Maßgabe der politischen Auffassungen. Was Graf beanstandete hat und ich meinerseits votieren werde, ist vom verfassungsmäßigen Gesichtspunkte aus einwandfrei. Baron Szterényi aber hatte darin recht, daß jenes Vorhaben, das er zur Sprache gebracht hat, vom gleichen Gesichtspunkte aus beanstandet werden kann.

Abgeordneter Budavári: Schließlich wird sich noch herausstellen, daß Szterényi die „Sangha“ verteidigt hat!

Der Präsident forderte den Abgeordneten Budavári auf, sich der fortwährenden Zwischenrufe zu enthalten. (Großer Lärm.)

Das Finanzergoß.

In aller Kürze will ich mich nun auch mit dem Ergoß des Finanzministers beschäftigen. Auch ich bin der Auffassung, daß die wirtschaftliche Rekonstruktion eine internationale Aufgabe ist. Es ist Tatsache, daß alle Staaten Europas in gleicher Weise unter den verschiedenen wirtschaftlichen Zuständen leiden, auch die Länder mit guter Valuta, denn sie haben für ihre Produkte keine Käufer und die Arbeitslosigkeit nimmt bei ihnen einen immer größeren Umfang an. Die wirtschaftliche Sanierung der Menschheit ist also ein Weltproblem, und zwar ein Problem, das eben beginnt, sich Bahn zu brechen. Zunächst kann man heute schon bemerken, daß auch die bestiegten Staaten schon gehort werden. Ein Beispiel dafür bietet die Konferenz von Portorose. Leider wurde dort zwar infolge der Bedenken eines Teilnehmers ausgesprochen, daß die dort getroffenen Vereinbarungen nicht obligatorisch, sondern nur richtunggebend sein sollen, trotzdem darf das Ergebnis uns mit einer gewissen Genugtuung erfüllen, insbesondere weil die Vertreter Ungarns bei dieser Beratung eigentlich die Richtung gewiesen haben, was mich bei den mir von den Pariser Verhandlungen der bekannten hervorragenden Qualitäten dieser Herren keineswegs wundert. Ich bitte jedenfalls die Regierung, die internationalen Schritte, die zur Sanierung unternommen werden, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, damit wir uns im gegebenen Augenblicke in diese Aktion einfügen könnten.

Die Rede Apponyis wurde von einem großen Teile der christlichnationalen Partei und der Opposition mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Michael Kerekes richtete gegen die Regierung heftige Angriffe und meinte, daß trotz der Versöhnung mit der Arbeiterschaft das System der Internierung noch weiter aufrechterhalten werde. In Zalaegerszeg sei sogar eine Kirche zur „ewigen Internierung“ errichtet worden. Es dürften keine Unterschiede gemacht werden zwischen der Bürgerschaft dieses Landes. Man dürfe nicht die einen verfolgen, die anderen belohnen, wiewohl der eine wie der andere während der Kommune seinen Dienst weiter versehen hat.

Viktor Drágy: Der eine wird Justizminister, der andere wird ins Zuchthaus gesteckt. Michael Kerekes: Diese Männer müßten, wenn der christliche Kurs überhaupt Gerechtigkeit über will, der christliche Kurs überhaupt Gerechtigkeit über will, ihrem Berufe zurückgegeben werden. Die Regierung vergebend Summe von Millionen zu zwecken, über die sie in der Nationalversammlung nicht Rechnung legen kann oder wolle und habe zum Beispiel für die Instandhaltung der Straßen nur 26 Millionen übrig. Im

weiteren Verlaufe seiner Rede kritisierte Abgeordneter Kerekes die Vorgangsweise der Regierung in der Königsfrage, dann forderte er ein entschiedenes außenpolitisches Programm.

Die Debatte wurde hierauf abgebrochen und der Präsident stellte seinen Tagesordnungsantrag in dem Sinne, daß in der morgigen Sitzung der Verhandlung des Budgetprojekts die Beratung über das handelspolitische Ermächtigungsgesetz vorangehen soll.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wurde der Antrag des Präsidenten angenommen, worauf Michael Kerekes wegen Entlassung von 70 Arbeitern der Debrégener Tabakfabrik interpellierte. Diese Arbeiter seien wegen angeblicher kommunistischer Umtriebe entlassen worden, obwohl den Entlassenen nicht das geringste Vergehen nachgewiesen werden konnte.

Finanzminister Kállay erklärte in Beantwortung der Interpellation, er werde die nächste Unterzeichnung der Sache veranlassen und dem Hause über das Ergebnis Bericht erstatten.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Die verhafteten Politiker.

Die Appellation Vajzoni gegen die Haft Dr. Graf.

Dr. Wilhelm Vajzoni hat als Verteidiger des unter der Anklage des Auftrahs verhafteten Dr. Gustav Graf seine Appellationsschrift überreicht. In der Appellationsschrift wird gegen den Bescheid des Präsidenten des Anklagesenats Tafelrichter Dr. Stefan Kiss, der die Präventivhaft über Dr. Graf verhängt hat, Stellung genommen und die Entlassung Dr. Graf aus der Haft verlangt.

In der Appellationsschrift wird darauf hingewiesen, daß der Bescheid wegen mangelnder Kompetenz rechtlich null und nichtig sei. Der Bescheid ordne die Präventivhaft mit beginnender Wirksamkeit vom 17. Dezember an und überstehe die Tatsache, daß nach der Anklageschrift die Verhaftung schon am 25. Oktober begonnen habe. Die Präventivhaft auf Grund einer Anklageschrift sei nur dann zulässig, wenn bis dahin der Beschuldigte sich auf freiem Fuße befand. Der Präsident des Anklagesenats entbehrte daher in dieser Sache der Kompetenz; er war nicht befugt, einen Bescheid zu fällen, folglich ist sein Bescheid rechtlich unwirksam. Ferner führt Dr. Vajzoni aus, daß die Staatsanwaltschaft nicht berechtigt war, die Beschuldigten auch weiter in Präventivhaft zu halten, sobald ihr zur Kenntnis gekommen war, daß ein strandrechtliches Verfahren nicht statt haben könne.

Kein Schuldbekenntnis Dr. Graf.

Die Anklageschrift selbst muß gestehen, daß die Beschuldigten ihre Schuld in Worte stellen, und man kann die Sache nicht derart verdrehen, daß sie gewisse Tatsachen dem Wesen nach eingestanden hätten, aus denen sich auf ihre Schuld schließen ließe. Diese Feststellung ist unwahr. Sie ist es namentlich in bezug auf Dr. Graf, der nicht bloß seine Schuld geleugnet, sondern auch vorgebracht hat, daß er mit dem Herrn Ministerpräsidenten wie auch mit dem Herrn Gouverneur antliche Verhandlungen geführt hatte, über die Art und Weise, wie der Heimkehr des Königs sich vorbeugen ließe. Dr. Graf leugnete also die Absicht und das Bewußtsein des Auftrahs und gestand lediglich die Tatsache, daß er, seinem Eide getreu, an der Seite des Königs ausgeharrt habe. Daß Graf sich um den Ausgleich der Gegensätze zwischen König und Regierung bemüht hat, zog der Ministerpräsident auch in der Sitzung des auswärtigen Ausschusses nicht in Zweifel. Die Behauptung von seinem angeblichen Schuldbekenntnis klingt umso komischer, als er ausdrücklich deshalb im Gefolge des Königs in Tibany belassen wurde, weil man auch weiterhin seine Vermittlungsdienste zwischen dem König und den dahin entlassenen Regierungsvorgängen in Anspruch nahm.

Graf Klebelsberg im Vorzimmer des Königs.

Die Appellationsschrift stellt fest, daß die Verteidigung bis zum heutigen Tage in kein einziges Stück der Strafakten Einblick nehmen konnte. Polizeiberichte, die von Vernehmungen wimmeln; Denkschriften, wie zum Beispiel die des Herrn W. Hegedüs, sind keine strafprozessmäßigen Beweise, die Anklageschrift aber ist auf solchen Grundlagen aufgebaut mit Bemühung zweifelhafter Daten des Weißbuchs, wie dieses ja stillschweigend mit einem Zitat aus dem in Belgrad erscheinenden Tagblatt Tribuna beginnt. Wie gering der Wert derartiger Beweise ist, geht auch aus dem Hegedüschen Memorandum hervor, worin es unter anderem heißt: „Das Königspaar entließ mich huldvoll; im Vorzimmer war noch die Gesellschaft besonnen, die ich bei meinem Kommen angetroffen, und überdies auch noch Graf Kuno Klebelsberg, der sehr ergriffen ausah.“ Jedenfalls, bemerkt die Appellationsschrift, ist das eine merkwürdige Rebellentruppe, unter deren Mitglie dern eine Zeilang auch der gegenwärtige Minister des Innern anwesend war.

Der Bescheid begründet die Präventivhaft auch mit der Angabe, es sei die Flucht der Beschuldigten zu befürchten, weil in ihren persönlichen Verhältnissen keine individuellen Umstände obwalten, die die Fluchtgefahr ausschließen würden. Wenn ein anwesener Minister des Innern Ungarns, der übrigens im alten Großungarn eine Zeilang auch Finanzminister war, in seiner Person nicht Garantie genug ist, daß er nicht durchbrechen werde, wo ist dann überhaupt eine Person zu finden, bei der die Fluchtgefahr ausgeschlossen wäre? Dr. Graf besitzt in Budapest, Bajazogasse 26, eine ständige Wohnung. Auch sein Beruf knüpft ihn an Budapest und an Ungarn.

„Königlich ungarischer Aufrühr.“

Der Bescheid qualifiziert Dr. Graf als „prominenten Führer in einer mit Zuchthaus zu ahndenden Strafhandlung“. Ja, er spricht auch von einer Zuchthausstrafe, die auf 10-15 Jahre lauten kann. Dem

gegenüber unterjucht der Verteidiger die Frage, ob sein Schutzbefehlener auf Grund der Tatbestandsdarstellung der Anklageschrift Teilnehmer oder vollends Führer eines königlich ungarischen Aufrührs sein könne. Vor einem königlichen Gericht, von dessen Mitgliedern seinerzeit mehr als tausend von diesem rebellischen, gekrönten König ernannt wurden, dessen Eid und Inauguraldiplom unter die Gesetze des Landes inkorporiert sind, braucht wohl nicht auf den Unterschied hingewiesen zu werden zwischen einem Aufrühr, den etwa ein Rinaldo Rinaldini mit bewaffneten Partisanen ausübt, um die ungarische Regierung in der freien Ausübung ihres Berufes zu verhindern, und einem Aufrühr, der darin besteht, daß der gekrönte König in sein Land zurückkehrt und ihn zum Zwecke der Sicherung seiner Person Soldaten begleitet. Auf Seite 31 gibt die Anklageschrift selber zu, daß es die Regierungstruppen waren, die den ersten Schutz auf die mit dem König kommenden Truppen abgaben.

Die rechtlichen Folgen der Rückkehr des Königs.

Die Appellationsschrift wirft hier die Frage auf: Wo gab es ein Gesetz, das dem gekrönten König die Rückkehr nach Ungarn verbot? Auch diejenigen, die die Geschichte unserer Verfassung vom Gesetzartikel I:1920 datieren, wissen nicht zu sagen, was für ein Defizit einer Verfassung, der sich in der Gesellschaft des heimkehrenden Königs befindet? W. Hegedüs sagt in seiner Denkschrift: „Lehrte ich mit mir, daß Se. Majestät das Kommando über die Armee persönlich übernommen habe.“ Die königlich ungarische Rebellengruppe besteht also aus Soldaten unter dem Kommando des gekrönten Königs. Diejenigen, die diesen königlich ungarischen Aufrühr konstituieren, können aber nur solche zur Verantwortung ziehen, denen in der Leitung der bewaffneten Gruppe irgendeine Rolle zugefallen ist. Die Anklageschrift weiß keinerlei derartige Handlung des Dr. Graf anzuführen oder zu beweisen. Unwahr ist die Behauptung der Anklageschrift, nach der Dr. Graf ernannter Finanz- und Handelsminister gewesen sei. Die Beratung des Dr. Graf bestand lediglich darin, daß er vor der Heimkehr des Königs mit der Regierung und dem Gouverneur Verhandlungen geführt hat, um die Mißverständnisse zu zerstreuen und der Heimkehr des Königs vorzubereiten. Am 21. Oktober sagte Graf Bethlen in seiner Reser Rede, die Ausübung der königlichen Gewalt sei nicht bloß ein Recht, sondern auch eine Pflicht, und die legitimen Rechte des Königs können durch eine Vis major nicht erlöschen. Den König hielt also lediglich die Vis major außerhalb des Landes. Die Vis major aber ist keine Rechtsquelle, sondern ein Hindernis. So wie der König ungarischen Boden betrat, war ein Teil der Vis major heimlich geworden. Nach Gesetzartikel III:1867 kann der König nicht ohne verfassungsmäßige Zustimmung Ungarns seinem Throne entsagen. Auf anderer Seite kam auch der Reichstag nicht ohne Verletzung der Reichskontinuität die königlichen Rechte abschaffen, es sei denn mit Zustimmung des Königs.

Nach alledem schlägt die Appellationsschrift mit dem Antrage, Dr. Graf aus der Haft zu entlassen.

Die Entlassung Boroviczenyis und Beniczky's.

Vor mehreren Tagen wurde bekanntlich der Legationssekretär Madar Boroviczenyi auf Grund eines Beschlusses des Anklagesenats neuerdings in Haft genommen. Gegen diesen Beschlus referierte Boroviczenyi an die kön. Tafel. Diese ordnete heute die Freilassung Boroviczenyis an, die auch sofort durchgeführt wurde.

Der Refus, den die kön. Staatsanwaltschaft gegen den Bescheid des Untersuchungsrichters in der Affäre Edmund Beniczky's anmeldele, bezog sich nicht nur auf den Teil, der die Untersuchung abweist, sondern auch auf jenen, womit der Beschuldigte auf freiem Fuße gestellt wurde. Die Staatsanwaltschaft hätte das Recht gehabt, ihren Refus vor der Entlassung anzumelden, doch wurde beschlossen, erst den Vollzug der Entlassung abzuwarten und dann erst den Refus zu ergreifen. Infolgedessen gelangen die Akten heute an den Anklagesenat, wo über den Refus demnächst entschieden werden wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Die hauptstädtische Verkehrskommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Desider Kényi eine Sitzung, in welcher mehrere Verkehrsangelegenheiten erledigt wurden.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete eine Eingabe der Vereinigten Stadtbahnen, in der sie um die Bewilligung ersuchten, in der Göthom- und in der Dörögasse je ein Schleifengleise zu errichten. Vor dem Westbahnhof treten nämlich häufig Verkehrsstockungen ein, die nur mit Hilfe eines Schleifengleises behoben werden können. Die Verkehrssektion beantragt, das Eruchen der Stadtbahnen zu erfüllen. Zum Gegenstand sprachen Dr. Emil Brezobsky, Desider Budan, Friedrich Metelka, Dr. Georg Plattyn und Magistratsrat Anton Till, worauf die Kommission die Vorlage einstimmig annahm. — Den Stadtbahnen wurde bewilligt, die Überleitung auf dem Vorwärtsplatz um zirka 50 Meter zu verlängern. — Die Zahnradbahngesellschaft hat sich erbötig gemacht, den Zahnradbahnbetrieb auch im Winter auf eigene Kosten aufrechtzuerhalten, falls ihr die Hauptstadt den Drahtseilbahnbetrieb übergeben würde. Nach Ansicht der Sektion ist das Angebot in finanzieller Hinsicht für die Hauptstadt günstig und sie beantragt demzufolge, das Angebot der Zahnradbahngesellschaft anzunehmen und ihr den Drahtseilbahnbetrieb für ein Jahr, d. h. bis 1. Januar 1923 zu überlassen. Zu dieser Zeit soll nämlich der gesamte Lokalverkehr auf neue

Grundlagen gestellt werden. Karl Wolff erscheint die Opferwilligkeit der Gesellschaft verdächtig. Er glaubt, die Gesellschaft arbeite darauf hin, daß ihr vorteilhafter Vertrag, der alle Lasten der Hauptstadt auflege, verlängert werde. Er wünsche, daß die Hauptstadter Verhältnisse ihrer künftigen Verkehrsverhältnisse nicht binde. Er wies sodann darauf hin, daß die Drahtseilbahn den Anprüchen nicht genüge und daß der Betrieb jetzt zu bürokratisch geleitet werde. Er forderte, daß die Drahtseilbahn in Zeiträumen von fünf Minuten verkehren und die Bahnradbahngesellschaft hierzu verpflichtet werden solle. In diesem Falle nehme er die Vorlage an. Magistratsrat Anton Lill bemerkte, daß sich die Hauptstadt durch den abzuschließenden Vertrag in keiner Weise binde. Die Transaktion sei in finanzieller Hinsicht für die Hauptstadt vorteilhaft. Der Direktor der Drahtseilbahn Dr. Paulini belehrt Wolff, daß die Bahn vormittags in Zeiträumen von zwei, nachmittags bis 8 Uhr in Zeiträumen von fünf Minuten, nach 8 Uhr abends alle zehn Minuten verkehre. Robert Gordon ist der Ansicht, daß das Angebot der Gesellschaft nicht abgelehnt werden dürfe. Die Vorlage wurde hierauf angenommen. — Nach Erledigung der Tagesordnung ersuchte Josef Müller die Sektion, zu veranlassen, daß die Wagen Nr. 15 und 21 in kürzeren Zeiträumen verkehren sollen. Technischer Oberarzt Josef Baktinji versprach, daß die Sektion sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde. — Dr. Emil Brezobsky beantragte, daß die Leitung der Straßenbahnen verpflichtet werde, an den Streckenkreuzungen entsprechende Sicherheitsmaßregeln ins Leben zu rufen und an den gefährlicheren Stellen nicht junge Burschen, sondern ältere, zuverlässige Angestellte aufzustellen. Baktinji machte auch hierauf bezügliche beruhigende Zusagen.

**Neue Straßenbahnrelationen.** Die Direktion der vereinigten Straßenbahnen hat verfügt, daß vom 29. d. angefangen die Endstation des Wagens 5 vom Ende der Hellsbergstraße nach dem Volkswaldchen verlegt wird, die Wagen 71 aber zwischen Kelenföld und Köbánya verkehren werden. Am selben Tage wird der Wagen 57 in der Relation Berliner Platz—Horthy Miklóssstraße über die Kaiser Wilhelmstraße und den Zollamtsring und der Wagen 58 in der Relation Berliner Platz—Horthy Miklóssstraße durch die Szemerégasse, Szabadfásplatz und Zollamtsring in Verkehr gesetzt werden.

**An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.**

Da erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche gestellt werden, möchten wir insbesondere unseren Provinzabonnenten die rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements empfehlen. Infolge der Postportoerhöhung wären nach dem 1. Januar aufgegebene Bestellsbriefe schon mit K. 2.50 statt wie bisher mit K. 1 zu frankieren.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir darauf, daß wir als einziges europäisches Blatt im Januar mit der Veröffentlichung eines bisher noch nicht erschienenen Romans des indischen Nobelpreis-Trägers für Literatur

**Rabindranath Tagore „Der Schiffbruch“**

beginnen. Dieser zarte, entzückende und ungeheuer spannende indische Liebesroman wird unsere Leser bis zum Ende fesseln und dem Dichter alle Sympathien zuwenden.

Die Abonnementspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	K. 560.—
Halbjährlich	„ 280.—
Vierteljährlich	„ 140.—
Monatlich	„ 50.—

Die Administration des „Neuen Pester Journals“,  
Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

**Tagesneuigkeiten.**

**Wetterbericht.** Ueber Nordnorwegen ist eine tiefe Luftdruckdepression, die den Luftdruck in Nordeuropa stark senkt; der große Luftdruck ist über Südeuropa. Das Wetter ist an den deutschen und holländischen Küsten stürmisch und regnerisch, die Temperatur ist in diesen Gegenden und in der westlichen Hälfte des Kontinents verhältnismäßig hoch. — In unserem Vaterland war stellenweise etwas Schnee, der Himmel ist heute früh bewölkt, die Temperatur um den Gefrierpunkt. Das gestrige Maximum war + 8 Gr. C. in Tereza, das heutige Frühminimum - 6 Gr. C. daselbst. Budapest: Maximum 2, Minimum - 2, heute früh 0 Gr. C. — Wetterprognose: Bei westlichen, südwestlichen Winden mildes und zu Regen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Der Budapester Geschäftsträger der Vereinigten Staaten.** Wie das U.S.B. meldet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika Mr. Ulysses Grant-Smith zum Geschäftsträger ernannt. Diese Ernennung ist eine Folge der nunmehr wiederhergestellten normalen diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Ungarn. Mr. Grant-Smith war auch bisher in der Eigenschaft eines Kommissars mit der diplomatischen

**Vertretung der Regierung von Washington in Ungarn betraut.**

**Helfet den Rettern!** Seit vielen Jahren ist es der Silbestertag, den sich die Freiwillige Rettungsgesellschaft aussersehen hat, um an diesem die warnführenden Budapester daran zu erinnern, daß sie dem humanitären Werk der ersten Hilfe eine Schuld abzutragen haben. Die mustergültigsten aller unserer wohlthätigen Institutionen, die Freiwillige Rettungsgesellschaft, die Tag und Nacht mit größter Hilfsbereitschaft auf ihrem schweren Posten steht, bedarf der Hilfe diesmal mehr, als in all den vorhergegangenen Jahren. Ihr aufopferndes Personal, der Wagenpark, die Autos und Pferde können bei der unerschwinglichen Teuerung nicht weiter erhalten werden, wenn sich die Herzen der Budapester nicht ihrer Pflicht erinnern und am Silbestertag freudig helfend eingreifen. Alle Schwierigkeiten, den Abgang an wichtigsten Materialien bekämpfend, haben die Funktionäre der Rettungsgesellschaft alles Fehlende durch aufreibende Arbeit zu ersetzen versucht. Doch hiedurch allein kann der Dienst nicht weiter aufrecht erhalten werden. Das Jahresbudget ist im Gegenjag zu den 300,000 Kronen jetzt auf 8,000,000 Kronen gestiegen. Wenn die Gesellschaft nicht ihre Pflicht tut, werden die Ueberfahrenen, die Opfer von Katastrophen, die ohnmächtig zusammengefielen, in Feuerbrünnen Verlegeten nicht mehr der ersten, rettenden Hilfe teilhaftig werden können, und unser von ganz Europa bewundertes Rettungswesen dem Verderben anheimfallen. Die Rettungsgesellschaft bittet alle Budapester, die bei den Hausbesorgen aufliegenden Sammelbogen am 1. Januar je hochherziger zu bedenken.

**Titelverleihung.** Der Gouverneur hat dem Privatdozenten an der Budapester Univeristät und ord. öffentlichen Professor der tierärztlichen Hochschule Dr. Julius Magyar-Rosska in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Veterinärmedizin, der wissenschaftlichen Forschung und Literatur den Titel eines öffentlichen außerordentlichen Univeristätsprofessors verliehen.

**Die Reise der Königin Zita nach der Schweiz.** Aus Basel wird den Münchener Neuesten Nachrichten gemeldet, Königin Zita werde nach Informationen, die man in Bern besitzt, am 7. Januar in der Schweiz eintreffen, da die Operation ihres Sohnes am 10. Januar stattfindet. Demgegenüber meldet — wie schon berichtet — der Londoner Daily Chronicle, daß der Gouverneur der Stadt Funchal aus Paris die Weisung erhalten hat, die Abreise der Königin nach der Schweiz zu verhindern. Graf und Gräfin Hunyady haben allein die Reise angetreten.

**Der Landesverband der ungarischen Lehrervereine** hielt heute vormittag im Heim der Lehrer unter dem Vorsitze Josef Máthés seine Jahresversammlung ab.

Der Präsident begrüßte zunächst den in Vertretung des Kultusministers erschienenen Ministerialrat Alexander Sódosy und betonte, daß nur die politische Verhältnisse Schuld daran tragen, daß die Statusregelung der ungarischen Lehrer, die Penzions- und Avancementsfrage wie auch die Reform der Lehrerbildung noch nicht durchgeführt werden konnten, doch seien alle diese Fragen im Stadium des Werdens begriffen. Nach der Rede Máthés nahm die Versammlung einstimmig dafür Stellung, daß die Heranbildung von Lehrern in Einklang an die Maturitätsprüfung gebunden werde. Sodann verlas Josef Máthés eine Studie über die Reform des Volksschulunterrichtes. Die Versammlung beschloß einstimmig, diesen Vortrag dem Unterrichtsminister als Vorlage zu unterbreiten. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen. Präsident wurde neuerlich Josef Máthés. Nun begab sich eine Abordnung der Lehrerversammlung ins Abgeordnetenhaus, um dem Unterrichtsminister Dr. Josef Bajs ihre Aufwartung zu machen. Präsident Máthés begrüßte den obersten Leiter des ungarischen Unterrichtswesens in herzlichen Worten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß in Ungarn jedes Kind seine Schule und jede Klasse seinen Lehrer haben möge, damit die Lehrkräfte auch außerhalb der Schule Zeit fänden, im Dienste der nationalen Erziehung tätig zu sein. Er bat um die materielle Unterstützung der Lehrerschaft, da nur unabhängige und von Sorgen verschonte Lehrer die Integrität Ungarns wieder herstellen können. Minister Josef Bajs dankte für die ihm bereiteten Ovationen und erklärte, daß es seine erste Sorge sei, dem ungarischen Volksschulunterricht jenen Platz einzuräumen, den er verdient. Bezüglich der Volksschulreform werde er den Rat des Verbandes einholen und die Avancements werden nach Annahme der Forderung ihren Anfang nehmen können. Er wisse, daß es viele unter den Lehrern gibt, die sich wegen Gramamina bezüglich der Disziplinäruntersuchungen beklagen. Diese alle mögen zu ihm kommen, er werde jede berechtigte Beschwerde berücksichtigen. Mit Rücksicht auf die schwere Lage des Landes mögen sich die Lehrer ein wenig in Geduld fassen und er bittet sie, daran zu glauben, daß alsbald eine bessere Zeit herankommt. — Um 3 Uhr nachmittag wurden die Beratungen fortgesetzt. Arpad Székely hielt über die gesellschaftliche Erziehung des Volkes einen Vortrag, in dem er darauf hinwies, daß ein großer, auf nationaler Grundlage stehender Kulturverein ins Leben gerufen werden müsse. An diesen Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, an dem mehrere Redner teilnahmen. Schließlich wurde der Voranschlag Székelys einstimmig angenommen. Schließlich unterbreitete Stefan Rakos einen Antrag, wonach der Bundesrat die Aufgabe übernehme, die ungarischen Analphabeten unenigentlich zu unterrichten.

**Die Sperrstunde am Silbestertag.** Der Minister des Innern hat, wie das U.S.B. meldet, mittels heute erlassener Verordnung die Sperrstunde für Restaurants, Kaffeehäuser und Unterhaltungsorte im ganzen Lande mit 3 Uhr morgens festgestellt.

**Das Ende der Sowjetrepublik Kasu.** Aus Wien telegraphiert man dem U.S.B.: Die Arbeiterzeitung meldet aus Berlin: Nach einer Moskauer Meldung ist die von Enver Pascha gegründete Sowjetrepublik Kasu aufgelöst. Enver Pascha ist geflohen.

**Die Duellaffäre Gömbös-Wolff.** Der Subarenvittmeister in der Reserve Géza Belatiny-Braun und Prekhes Dr. Tibor Edhardt haben an den Abgeordneten Julius Gömbös ein Schreiben gerichtet, in dem sie davon Mitteilung machen, daß sie am 23. November von dem Obersten Wolff im Auftrage Gömbös' ritterliche Genugtuung verlangt haben. Nach mehrfachen Urzügen — heißt es in dem Schreiben weiter — ist uns ein „Protokoll“ zugekommen, aus dem hervorgeht, daß Oberst Wolff dem Abgeordneten Gömbös wegen dessen Verhalten in der Königsfrage die ritterliche Genugtuung verweigert. Als Bevollmächtigter des Obersten Wolff werden der k. u. k. Major Hans Böhm und Rudolf Freiherr Zinn von Zinnenburg, k. u. k. Hauptmann, genannt. Indem wir erklären, daß die genannten Bevollmächtigten des Obersten Wolff sich durch eine derartige bequeme Erledigung den von der Gesellschaft akzeptierten Regeln der Ritterlichkeit gegenüberstellen, unterbreiten wir diese Angelegenheit beifolgend weiteren Verfahrens dem kompetenten Ehrenschutz der ungarischen Nationalarmee. — Im übrigen hat Gömbös den Major Böhm und den Rittmeister Zinn gestern telegraphisch gefordert.

**Eine Hunderttausendkronen-Spende.** Wie aus Szekesfehervar berichtet wird, hat der ehemalige Obergespan Graf Josef Karolyi zu Händen des Szekesfehervarer Bürgermeisters 100,000 Kronen gespendet, mit der Bestimmung, daß dieser Betrag zur Errichtung einer Kirche auf der Arbeiterkolonie verwendet werde. In dem Schreiben des Spenders heißt es, daß der Graf die Sanierung der sozialen Uebel und die Schaffung einer Harmonie unter den produzierenden Klassen in der Religiosität und dem Patriotismus der Arbeiterklasse suche.

**Polizeidetektivs als Steuerkontrolloren.** Zu den vielen unausführbaren Plänen des ehemaligen Finanzdiktators Roland Hegedüs zählte auch die Institution einer Steuerkontrolle, die von Polizeidetektivs ausgeübt hätte werden sollen. Im Sinne der damals erschienenen Verordnung hatten diese Steuerdetektivs das Recht gehabt, in die Geschäftsbücher und Haushaltungen Einsicht zu nehmen und von allen angeblichen Steuerhinterziehungen, die durch ihre Tätigkeit aufgedeckt worden wären, sollten sie eine „Ergreifepremie“ von zwanzig Prozent erhalten. Unter diesem Titel war für die Steuerdetektivs sogar ein nicht berechenbarer Vorschuß normiert, und außerdem hätte in Streitfällen ihre protokollarische Aussage gesetzliche Beweisraft haben sollen. Wir haben damals gegen diese Verordnung, die zu einer unerträglichen Verletzung des Publikums und zu einer von staatswegen begünstigten Heranzüchtung eines Spitzel- und Denunziantentums geführt hätte, als erstes Organ der Öffentlichkeit sofort energisch protestiert, und unser Protest, dem sich alle kaufmännischen Korporationen angeschlossen, hatte den Erfolg, daß die ominöse Verordnung schon nach einigen Tagen zurückgezogen werden mußte. Das heute erschienene Amtsblatt befehrt uns nun, daß diese Verordnung aus dem Nachlasse Roland Hegedüs' wieder ausgegraben wurde und, wenn auch in etwas veränderter oder gemilderter Form, wieder ins Leben treten soll. Die Steuerdetektivs werden den amtlichen Titel von „k. u. ung. Steuerkontrolloren“ führen und zur Aufgabe haben, bei der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die direkten Steuern und die Gebühren mitzuwirken. Ihre Aufgabe wird es ferner sein, das Steuerorientierungs- und Kontrollamt bei dem Sammeln von Daten und bei den Vorarbeiten zur Steuerveranlagung zu unterstützen. Wenn man sich diese Verordnung aus der Amtssprache in die Sprache des Alltags überseht und sich dabei vor Augen hält, daß das Amt der „Steuerkontrolle“ von Budapester Polizeidetektivs ausgeübt werden soll, gehört keine über-schwängliche Phantasie dazu, sich auszumalen, zu welchen Belästigungen, Demunziationen, Geschäftsstörungen u. d. d. m. der ohnedies gequälten Bürgererschaft dies führen muß. — Ueber die obiose Angelegenheit äußert sich heute einer der gründlichsten Sachverständigen in Steuerfragen, Dr. Samuel Glücksthal, in einem Abendblatte dahin, daß die heutige Verordnung sich von der früheren darin unterscheidet, daß die Aussagen der Steuerdetektivs keine Beweisraft besitzen und daß ihnen keine Ergreifepremie gebührt. In der Verordnung, wie sie im Amtsblatt erschienen, ist wenigstens darüber nichts enthalten. Doch hält es Dr. Glücksthal nicht für ausgeschlossen, daß das Ministerium in internen Verfügungen den ursprünglichen Standpunkt aufrecht erhalten könnte. Es

Der Arbeiter... die Sperrstunde... Unterhaltungs...

Die Arbeiter... die Sperrstunde... Unterhaltungs...

Der Arbeiter... die Sperrstunde... Unterhaltungs...

Der Arbeiter... die Sperrstunde... Unterhaltungs...

Der Arbeiter... die Sperrstunde... Unterhaltungs...

Der Arbeiter... die Sperrstunde... Unterhaltungs...

Der Arbeiter... die Sperrstunde... Unterhaltungs...

ist also immerhin möglich, daß die geheime Verord-

Die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

Die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

Die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

Die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

die Angaben des Anaben bestätigte. Fazekas wurde

orth. isr. Gemeinde werden die Gottesdienste am Samstag

\* Katastrophen. Nach einer Meldung aus

\* Aus ärztlichen Kreisen. Dr. Johann Biederer

\* Ein Heiratsschwindler. Vor einigen Monaten

\* Tödlicher Unfall. In einem Magazin des Ele-

Galoschen, Schuhschuhe. Reparatur Neumann,

Preiswandel.

Die Teuerungskurve. — Was die Bodenprodukte vor

Die guten alten Zeiten, die man jetzt zurück-

Vor fünfzig Jahren, also noch in den guten

11 fl., billigere Sorten pro Eimer 6 fl., Treber pro Eimer 19 fl., Stibowit 24 fl. und Grantaler Kohle pro Zentner 50 fr. (Die Gewichtseinheit von einem Wiener Pfund entspricht 560 Gramm, also mehr als einem halben Kilogramm.) Aber auch bei diesen Preisen herrschte Unzufriedenheit und der Bericht der Pester Handelskammer vom Jahre 1872, dem wir diese Daten entnehmen, klagt über die wirtschaftlichen Misere und den schlechten Geschäftsgang.

Die kolossalen Errungenschaften der Technik, die Erfindungen auf dem Gebiete des Maschinenbaues zur Erzeugung der Menschenarbeit und die industrielle Entwicklung verbunden mit einer intensiven Ausnutzung der Kolonialschätze, haben die Güterproduktion zur Reize des vorigen Jahrhunderts ins Grenzlose gesteigert. Die industriellen Waren wurden oft unter den Herstellungskosten verschleudert. Die Ueberproduktion brachte eine künstliche Billigkeit, vielleicht die größte im Verhältnis zum gleichzeitigen Durchschnittseinkommen. Die Periode 1890 bis Ende 1900 kann viel eher als die gute alte Zeit angesprochen werden, als die vor fünfzig Jahren um 1871 herum. Die Menschheit machte gewaltige Fortschritte, die Kultur breitete sich rasch aus und mit ihr stiegen auch die Bedürfnisse und Ansprüche der breiten Massen. Auf die Lichtflähe fielen die ersten Schatten. In Ungarn trat schon 1896 nach der Millenniumsausstellung ein Rückschlag ein, wieder infolge Ueberunternehmung. Bis zu den Balkanwirren im Jahre 1906 machte unser Wirtschaftsleben nach diesem Krach wieder einen starken Ruck nach vorwärts. In die Balkanwirren spielt die Preisfrage hinein. Unsere Zollpolitik war auf die Absperrung der Balkanstaaten aufgebaut, indem deren Bodenprodukten, Vieh und namentlich Schweinen, die Grenzen versperrt wurden. Der Boykott gegen unsere Industrieerzeugnisse wurde als Repressalie zur Anwendung gebracht. Hierdurch trat einerseits eine Absatzstockung ein, die in Budapest allein Zehntausende Arbeiter um das Brot brachte; andererseits wurden die Lebensmittelpreise infolge der Absperrung der Grenzen in die Höhe getrieben. Es kam in Budapest und in Wien zu Teuerungsrummeln. Die Preisrevolution im Weltkriege fällt in das Gebiet des eingangs erwähnten Produktionsrückganges und der Verschlechterung des Geldes. Vielleicht wird eine spätere Zeit, so wie wir, auch von den guten alten Zeiten sprechen, da die Menschen mit den Millionen in der Tasche umherliefen!...

J. R.-I.

### Manicure et pedicure.

Die Kunst, den äußeren Menschen zu verschönern.

Das ist, belieben zu wissen, französisch. Auf gut deutsch bedeuten diese Worte Hand- und Fußpflege. Weshalb man jetzt in Budapest diese französische Aufschrift sieht? Aus keinem anderen erklärlichen Grunde, weil uns von jeher alles imponiert hat, was nicht ungarisch war. Und dann, meine Damen, manieure et pedicure klingt doch viel vornehmer und nobler. Das Vornehme und Noble liegt uns im heutigen Zeitalter, da es uns so wohl ergeht und unser Budget ein Defizit von kaum 16 Milliarden aufweist (wirklich kein Geld!), sozusagen im Blut. Warum sollen wir also nicht vornehm sein? Aber manieure und pedicure deckt bei weitem nicht alles, was in solch einem Verschönerungstempel vorgeht. Diese Lokale sind besonders in den letzten Jahren sehr en vogue geworden und namentlich in der Innern Stadt findet man ihrer eine ganze Reihe. Vor zehn Jahren noch gab es in unserer Hauptstadt nur einige solcher Salons und der Manicurerummel fing eigentlich erst vor drei oder vier Jahren an. Natürlich sind es wieder die Frauen gewesen, die ihn hervorgerufen haben, und von den Frauen haben es die Männer gelernt, jede Woche einmal von einem blonden, schwarzen oder brünetten Manicurefräulein in Arbeit genommen zu werden. Im Grunde genommen ist das, wenn das einem gegenüber sitzende Fräulein jung und hübsch ist, nicht einmal so unangenehm. Man kann um die Kleinigkeit von 20-25 Kronen eine halbe Stunde lang die Hände in den gepflegten und weichen Händchen seines Gegenübers ruhen lassen, und obendrein erzählt einem das Fräulein noch allerlei amüsante Geschichten, damit die Zeit rascher verstreiche. Die Redseligkeit haben diese Fräulein mit den Kaszengeschiffen gemein.

Die Manicuredamen wissen gar interessante und pitante Geschichten zu erzählen. Besonders wer sich für Theaterklatsch interessiert, kommt auf seine Rechnung. Man muß nämlich wissen, daß die Stammschicht der Salons sich zum größten Teil aus Kabarettistinnen zweiten und dritten Ranges rekrutiert. Nicht wahr, gnädige Frau, Sie wissen es ja am besten, wie gerne Frauen allerlei leichten Klatsch hören? Man kann da aus unbedingt sicherer Quelle vernehmen, daß Fräulein Uhi Puzzi vom Kabarett einen neuen Sealskinmantel zum Geschenk erhalten hat, daß Fräulein Dingda mit ihrem Verehrer gebrochen hat, und wer gestern bei Sári Fedák zum Nachtmahl geladen war. Das sind lauter Theatersektionen, die ungeheuer interessieren. Man kann dann seinen Grundrinnen erzählen, wie es im Hause dieses

oder jenes Operettensternes zugeht, und wird obendrein noch beneidet, denn jede moderne Frau hat eine kleine Schwäche für das Theater und die Klatschgeschichten, die in den meisten Fällen gar keine Geheimnisse sind.

Schauplatz: ein Salon in der Innern Stadt. Zeit: 12 Uhr mittag. Das Lokal ist gesteckt voll. Es ist nämlich Samstag und dieser ist der „stärkste“ Tag, denn für Sonntag will sich jede und jeder schon machen. Alle Mädels sind besetzt und eifrig damit beschäftigt, die Fingernägel der ihnen gegenüber sitzenden Dame oder des Herrn in Ordnung zu bringen und zu verschönern. Das ist nicht so leicht und einfach, denn auch das Manicuren will gelernt sein. Auf den kleinen mit einer Serviette bedeckten Tischen liegen allerhand zum Handwerk gehörende Geräte, wie größere und kleinere Scheren, Nagelzangen, ein Fläschchen mit „Siz“, ein Pulver, mit dem die Nägel eingerieben und poliert werden, um ihnen den gehörigen matten Glanz zu verleihen, und schließlich eine lackartige Flüssigkeit, die dem gleichen Zwecke dient. Das Fräulein dort in der rechten Nische hat eben eine Dame (älterere Jahrgang) in der Arbeit. Ihre linke, fleischige Hand ist in warmes Wasser getaucht, während die Nägel der rechten Hand mit der Feile vorürzt werden. Die Dame gibt dem Fräulein fortwährend Instruktionen, wie sie den Nagel am kleinen Finger gerne haben möchte, wenn möglich ganz spitzig und länglich. Das sei jetzt wieder modern. Und die Haut möge das Fräulein gänzlich entfernen und schließlich das „Siz“ und nicht den Lack, denn dieser verderbe die Nägel. Das Fräulein sitzt mit gesenktem Kopf da und meint: Gnädige Frau können sich auf mich verlassen... In der Nische nebenan eine junge Dame. Sie hat eine entzückende schmale, weiße Hand. Es muß ein Vergnügen sein, eine solch' schöne Hand noch schöner machen zu wollen. Die junge Dame ist in die Lektüre einer auflegenden Modezeitschrift vertieft. Das Blatt hindert die Manicure ein wenig an der Arbeit, denn es verschiebt sich in einensfort. Aber die schöne Dame scheint das nicht zu gemieren und das Fräulein will sie offenbar nicht bitten, das Blatt beiseite zu legen. Endlich sind beide Hände „fertig“ und die schöne Frau wirft mit nachlässiger Geberde 50 Kronen Trinkgeld auf das Tischchen. Da ist der elegante Herr in der benachbarten Nische schon reffeliger. Er ist ein alter Stammgast in dem Geschäft, sitzt in einem Kabarett zweiten Ranges jeden Abend ein paar schmachtende Liebeslieder und scheint auf seinen äußeren Menschen sehr viel zu geben. Tadellos sitzender Anzug, blütenweißer Krager und Manschetten, mit einem Wort, ein junger Elegant und, wie es scheint, sehr eitel, denn er läßt das Manicurefräulein seinen Augenblick in Ruhe. Bei jedem Nagel äußert er spezielle Wünsche. Das wichtigste erscheint ihm, daß alle zehn Fingernägel möglichst gleichmäßig zugeschnitten werden. Inzwischen begrüßt er die eintretenden Damen, zumeist Kolleginnen vom Kabarett, lauter Damen in kostbaren Pelzen und teuren Güten...

Weiter rückwärts ist die Abteilung zur Fußpflege. Der Raum ist durch lange Vorhänge verdeckt. Hier werden um 25 Kronen Hühneraugen schmerzlos entfernt und ich habe mir sagen lassen, daß es Damen gibt, die sich wöchentlich einmal die Nägel an den Füßen ebenso herrichten lassen, wie jene an den Händen... Nebenan wird fleißig ondoliert. Sie wissen doch, gnädige Frau, was das ist? Man läßt sich das Haar waschen, dann wird es mittels elektrischer Kraft getrocknet und schließlich mit der Brennschere gewellt. Das ganze kostet kaum 50 Kronen. Unsere Frauen behaupten, daß diese Prozedur das Haar lonserviere. Daher der große Andrang. Und letzten Endes noch die Gesichtsmassage. Da wird das Gesicht ein paar Augenblicke mit beiden Händen aus aller Kraft bearbeitet und geknetet, bis es ganz rot wird. Die Frauen schwören darauf, daß dadurch den ersten Anzeichen der beginnenden Ueberreife, diesen zudringlichen, unverschämten Runzeln der Garans gemacht wird. Wie heißt es doch in der Bibel: Selig sind, die da glauben...

j. m.

### Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater unterbleibt diese Woche aus technischen Gründen die Samstag-Nachmittagsvorstellung. Die vorhergehenden Karten werden an der Kasse für die nächsten Donnerstag stattfindende Vorstellung von „Az agyafurt köszörös“ umgelauft. — Donnerstag finden zwei Vorstellungen statt: am Abend wird Franz Molnár's „Lilium“, nachmittags „Az agyafurt köszörös“ gegeben. — Die Generalprobe der Novität „A hálvány“ findet Samstag vormittag um halb 11 Uhr statt. Die häuslichen Generalproben werden bereits mit den neuen Dekorationen abgehalten, die nach den Plänen Alexius Falus' und Johann Székelys angefertigt wurden. Die Premiere beginnt Samstag um 7 Uhr.

Im Laufe der nächsten Woche bezieht im Königstheater die weltberühmte Operette Kálmán's „A hollandi menyegző“ ihr drittes Jubiläum. Das Stück zieht unangeseht volle Häuser und das Publikum wird nicht müde, die schönen Gesangs- und Tanznummern jeden Abend wiederholen zu lassen und die Hauptdarsteller mit Beifall zu überschütten. Die Direktion des Theaters in der Innern Stadt hat die Erstaufführung von Jean Sarments „Az árnyhalász“ für das nächste Wochenende angelegt. Die französische Kritik hat dieses an tiefen poetischen Schön-

heiten reiche Werk, das auch die größte Bühnenmitteilung verspricht, an die Spitze der heutigen dramatischen Hervorbringungen ihres Landes gestellt. Das Stück wird von Direktor A. Bárdos inszeniert. Die Hauptrollen spielen Klona Titkos, Rudolf Barsanyi, Frau Papp und zwei neue Mitglieder des Theaters: Elemér Baló und Dubovig Boran. „Az árnyhalász“ wird abwechselnd mit „A gazdag leány“ in Szene gehen.

Közléi F. Forrai hat in „A gazdag leány“ einen der größten Erfolge ihrer schauspielerischen Laufbahn erzielt. Ihre non unwillkürlichen Humor erfüllte Gestalt des Fräulein Marie hat sich in allen Gesellschaftlichen Kreise erworben. Außer Közli Forrai sind Klona Titkos, Sári Wirth, Petheó und Bérczy Teilhaber des großen Erfolges. „A gazdag leány“ geht im Theater der Innern Stadt bei stets wachsender Beliebtheit dem Jubiläum seiner 50. Aufführung entgegen.

Die erste Nachmittagsvorstellung von „A névtelen aszozony“ mit Emilie Márkus als Findet im Theater der Innern Stadt diesen Sonntag statt.

Als Beamtensvorstellung bei halben Preisen gelangt heute im Festungstheater das prächtige Lustspiel „A nagy mama“ zur Aufführung. Freitag tritt Vilí Krémer in „Nebántsvirág“ auf.

Fanny első szindarabja. Dienstag, den 3. Januar, findet im Renaissance-theater die Erstaufführung von Bernhard Schaus' „Fanny első szindarabja“ statt. Das Stück ist von Dr. Alexander Hercfi überfetzt worden, der auch die Regie führt. Die Hauptrollen werden von Vlla Gácsi, Janka Csatóy, Nelly Gárdas, Frau Bégo, Therese Király, Virágni, Deszéri, Báncsi, Kovács, Várai, Gál, Várhidy, Pataki, Alexander Petheó, Szenes, Jozef Molnár dargestellt. Karten für die Premiere werden in den Kartenbüreau und an der Vorverkaufskasse bereits verkauft.

Nur noch einige Tage wird im Intimen Kabarett das ausgezeichnete Dezember-Repertoire aufgeführt. Silvesterabend veranstaltet die Direktion zwei Vorstellungen; das Reinerträgnis der einen Vorstellung fällt dem Personal zu. Karten können vorher an der Kasse gelöst werden.

Veranstaltungen des Konzertbüreau Fodor (Wäzner-gasse 1, Buchhandlung, Telefon 88-81): Der Brahms-Schumann-Abend mußte infolge Unpäßlichkeit Dohnányis auf Januar verjogoben werden.

Autorenabend Rándor Jólts am 2. Januar. Helge Lindbergs Vok-Händel-Abend am 3. Januar. Beethoven-Septett und Schubert-Quartett unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler des Opernhauses zu billigen Sitzpreisen (10-80 K.) am 13. Januar. Liederabend Közli D. Ritsánky am 14. Januar. Kammerabend des Quartetts Közlegi am 17. Januar. Klavier- und Autorenabend Bela Párlóhs am 18. Jan.

Konzertbüreau Méry: Vilma P. Loránd hat für ihren Ariens- und Liederabend, der am 11. Januar halb 6 Uhr stattfindet, ein prachtvolles Programm vorbereitet. Zum Vortrag kommen: Ariens aus Figaro, Lakmé, Lieder von Schubert, Schumann, Chopin, Marc, Subay, Strauß und Strauß. Alfred Hoehn gibt seinen dritten Klavierabend am 22. Januar und seinen letzten Chopin-Abend am 31. Januar um halb 6 Uhr. Erster Klavierkonzert-Zyklus am 30. d. um halb 6 Uhr nachmittag. Mitwirkende: Wambing, Vlla Kálmán und Jani Nagy.

Madame Cahier, die weltberühmte Kammerängerin, veranstaltet ihren einzigen Liederabend in der Redoute am 9. Januar um halb 8 Uhr. Karten bei Verd.

Am 15. Januar großes Konzert der Klavierkünstlerin Renée Sándor in der Musikakademie abends um halb 8 Uhr. Karten bei Verd.

An Stelle Johann Koneg' wird anfänglich des an 5. Januar stattfindenden Konzertes des Budai Népgondozó Emerich Waldbauer mit Dohnányi und Isabella Nagy auftreten.

Der am 13. Januar in der Hochschule für Musik stattfindende Liederabend Hedda Radoffas wird eines der interessantesten Ereignisse dieser Saison sein.

Im Kamarakino erregt „Sándor Mátyás“ einen unbeschreiblichen Erfolg. Das Interesse des Publikums übertrifft alle Erwartungen und alle bisherigen Vorstellungen fanden vor total ausverkauften Häusern statt. Das Publikum strömt in hellen Schwärmen zu den Kassen und auch für die heutigen Vorstellungen sind nur noch wenige Karten erhältlich. Die Vorstellungen beginnen um halb 5, 6, dreiviertel 8 und viertel 10 Uhr.

Reizend treten Sie in das neue Jahr ein, wenn Sie den Silvester in der Omnia in Gesellschaft der hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen Budapests verbringen. Karten sind nur noch in beschränkter Zahl an der Vorverkaufskasse der Omnia erhältlich.

Der Erfolg von „Sándor Mátyás“ in der Kamarak ist unübertroffen!

Mia May in ihrer schönsten Rolle.

„A cirkuszenonóm“ mit Luciano Albertini und Nem mind vér, ami piros“ mit Costa Chermann in der Hauptrolle wird im Renaissance-theater nur noch an zwei Tagen aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen um halb 5 und halb 7 Uhr.

„Századok legendái“, der erfolgreichste Film der Saison, im Ronyakpollo.

Weilen Sie sich, eine Karte zur Aufführung von „Sándor Mátyás“ zu lösen!

Mia May in den Alpen.

„Lady Hamilton.“ Lady Hamilton war eine der großartigsten Abenteuererinnen der Liebe und der ausländischen Romanliteratur. Sie war eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, die ihre Laufbahn in den Unterhaltungshäusern des Londoner Matrosenviertels begann und durch ihre Schönheit, ihren Geist und Eleganz es verstand, sich die Freundschaft von Königinnen zu verschaffen. Ihre berühmtesten Liebhaber sind Lord Hamilton, der diese Frau auch zu seiner Gattin machte, und Admiral Nelson, der große Gegner Napoleons bei Trafalgar. Die Lebensgeschichte der Lady Hamilton ist der interessanteste Roman. Diese Geschichte ist auf dem Film in riesigen Dimensionen gearbeitet worden. Die Ausstattung dieses Films ist eine wahrhaft verschwenderische und die Regie ist geradezu maßstabhaft. Dieser Film hat überall, wo er aufgeführt worden ist, riesigen Erfolg errungen und jetzt, da er seinen Weg auch nach Amerika gefunden, wird er in tausenden und aber tausenden Kinos aufgeführt. Dieses großangelegte Filmstück besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Leben und den Liebschaften der Lady Hamilton, während in dem zweiten Teil die letzte Liebe Lord Nelsons geschildert wird. Diesen großartigen Film hat die Urania zur Aufführung erworben und der erste, abschließende Teil wird Samstag um 4, dreiviertel 6, halb 8 und viertel 10 Uhr zum ersten Male aufgeführt. Mit Rücksicht auf das riesige Interesse werden Karten schon jetzt an den Kassen der Urania ohne Vorverkaufsgebühr verkauft.



**(Vom Valuten- und Devisenmarkt.)** Die ungarische Krone wird heute aus Zürich unverändert mit 0.821/2 gemeldet, ebenso wie die Devisen Berlin mit 2.90, Wien mit 0.19 und Agram mit 2.— keine Veränderungen aufweisen: gestiegen sind Prag von 7.10 auf 7.30, Warschau von 0.18 auf 0.19, gesunken Mailand von 22.70 auf 22.30. Auf dem hiesigen Markt war das Geschäft heute ein sehr ruhiges, Emotionen kamen nicht vor, die Kursverschiebungen waren geringfügige. Dollar wichen um 14, Lei um 15, Lire um 120 Punkte, erhöht waren Mark um 4, Solol um 13 Punkte. Von Devisen waren Newyork, Italien und Zürich etwas abgeschwächt, Berlin und Prag um ein geringes erhöht. Für die österreichischen Zahlungsmittel ergaben sich kaum erwähnenswerte Verschiebungen. In Wien hat sich die ungarische Krone nach fester Eröffnung etwas abgeschwächt und schloß 9.60, die Auszahlung Budapest mit 9.17.

**(Die Finanzinstitute am Silvesterstage.)** Die dem Verband der Lebe angehörigen Finanzinstitute werden ihre Kassen am Silvesterstage, den 31. d., nur von 9 bis 11 Uhr vormittag offen halten.

**(Das Ende der Kronenwährung in Jugoslawien.)** Aus Belgrad wird telegraphiert: Die Kaufleute wurden aufgefordert, ab 1. Januar 1922 alle Rechnungen in Dinarwährung auszustellen. Demnach erlischt am 1. Januar die Kronenwährung in Jugoslawien und als Einheitswährung gilt der Dinar.

**(Die Ungarische Hypothekbank)** hat in ihrer heute abgehaltenen Generalversammlung die bereits mitgeteilten Anträge der Direktion angenommen. Zum neuen Mitglied der Direktion wurde der Präsident der Banque Privée Ludwig Pradel gewählt, während die Besetzung der übrigen für die französische Interessentengruppe reservierten Direktionsstellen auf später verschoben wurde.

**(Vom Getreidemarkt.)** Auf dem Getreidemarkt herrscht auch heute totale Geschäftslosigkeit: Die Produzenten haben die Preise, trotzdem die Mühlen nicht als Käufer auftreten, neuerlich hinaufgesetzt und notiert Weizen 2300 K., Roggen 1510—1520 K. ab Station, Kollernmehl, Budapest und seine Provinzmarken notiert 35 K., Roggenmehl 25 K., Brotmehl 20 K. Kleie erzielt 10 K. ohne Sad. Mais wurde 1900—1925 K. ab Station gehandelt. Futtergerste 1700 K., Braugerste 1800 K. ab Station. Hafer erzielt 1500 K. ab hier und 1450 K. ab Station.

**(Haasenstein u. Vogler Ungarische Annoncen-Bureau A. G.)** Am 23. d. fand in den Lokalitäten der „Hermes“ Ungarischen Allgemeinen Wechselstuben A. G. die konstituierende Generalversammlung dieses mit einem vollständigem Aktienkapital von 4 Millionen Kronen gegründeten Unternehmens statt, welches im Konzern der Weltfirma Haasenstein u. Vogler verbleibt. In die Direktion der Gesellschaft wurden die Herren Alfred Gárdos (Präsident), Anton Fried (Wien), Robert v. Hámos, Emerich Lehner (Wien), Baron Georg Ullmann, in den Aufsichtsrat: Otto Augensfeld, Dr. Albert Bartók und Sigmund Vanni gewählt. Mit der Leitung der Gesellschaft wurden die Direktoren Theodor Dolmaj und Sigmund Zemplényi betraut.

**(Die Finanzen Sowjetrußlands.)** Die Neue freie Presse meldet aus Riga: Zur Krentz zu Moskau fand eine besondere Konferenz des Rates der Volkskommissäre statt, die der katastrophalen Lage der Finanzen der Sowjetrepublik gewidmet war. Die Sachverständigen, die an der Konferenz teilnahmen, kamen in ihren Referaten zu dem einstimmigen Ergebnis, daß ohne ausländische Hilfe und ohne die Aufstellung einer neuen Geldinheit, die von den ausländischen Staaten anerkannt würde, jegliche Verbesserung der finanziellen Lage Sowjetrußlands unmöglich wäre. An Geldzeichen werden in Sowjetrußland gegenwärtig jeden Tag 100 Milliarden Rubel gedruckt, jedoch auch diese ungeheure Summe kann die sich stets vergrößernden Ausgaben nicht decken. Die wiederholte Steuern können trotz ihrer hohen Höhe mit den Ausgaben nicht Schritt halten und rufen außerdem die größte Unzufriedenheit der gesamten Bevölkerung hervor. Nach Meinung der Sachverständigen müssen die Kosten für Papier und Druck des Papiergeldes in kurzer Frist den Wert der Geldzeichen selbst übersteigen. Der Geldvorrat Sowjetrußlands ist dagegen auf 30 Millionen Rubel zusammengeschrumpft. Die Volkskommissäre beschloßen, eine Aufnahme und Abschätzung aller im Staatsbesitz befindlichen Summen vorzunehmen, zu welchem Zwecke erfahrene Jubelieri in den Staatsdienst berufen werden.

**(Neue Trajitzkizzen werden nicht mehr erteilt.)** Laut einer Mitteilung des Finanzministeriums laufen noch immer Gesuche zwecks Verleihung von Groß- und Kleintrajitz in großer Anzahl im Ministerium ein, obwohl die Revision der Trajitz bereits beendet worden ist. Im Laufe der Revision wurden die freierwerbenden Trajitz den Anspruchsberechtigten, namentlich Kriegswaisen und Kriegswitwen, bereits verliehen. Nur einige noch unerledigte Trajitz sind hinwieder so viele berechnigte und berücksichtigenswerte Ansuchen bereits eingelaufen, daß neue Gesuche kaum Aussicht auf Erfüllung haben. Auf diesen Umstand sei die Auf-

merksamkeit von neuen Gesuchstellern gelenkt, die keine Aussicht haben, daß ihnen eine Trajitz zugewiesen wird.

**(Anerkennung der österreichischen Kriegsanleihe.)** Die österreichische Gesandtschaft macht neuerlich darauf aufmerksam, daß die Frist für Ansuchen um Übernahme österreichischer Kriegsanleihen als Schuld der Republik Oesterreich bis 31. Dezember l. J. verlängert wurde. Die bezüglichen Ansuchen sind an die zuständige Steuerbehörde erster Instanz zu richtenden Gesuche müssen spätestens an diesem Tage eingereicht oder mittels Einschreibebriefes zur Post gegeben werden. Nähere Auskünfte erteilt die österreichische Gesandtschaft, V., Akademiegasse 17, I. Stock, Tür 22.

**(Die Verjährung von Wechseln und Entrepotscheinen.)** Durch eine Kriegsverordnung ist die bis 1. Juni 1917 bereits begonnene Verjährung von Forderungen auf Wechseln, kommerziellen Anweisungen und Entrepotscheinen (Scheine der öffentlichen Lagerhäuser) bis zum Friedensausbruch unterbrochen, beziehungsweise die noch nicht begonnene Verjährung aufgehoben worden. Die Regierung hat nunmehr den 1. Januar 1922 als den Tag bezeichnet, von dem an die Verjährungsfrist wieder läuft.

**(Die Franzöisierung der Länderbank.)** Aus Wien wird der Bud. Korr. telegraphiert: Der Generaldirektor der Länderbank Rottler ist aus Paris wieder eingetroffen. Die Sicherlegung und Franzöisierung der Länderbank wird in der nächsten Zeit erfolgen.

**Auswärtige Börsen.**

**Wien, 28. Dezember. (Effektenbörse.)** Die Aufwärtsbewegung im getriggen Börsenverkehr fand heute in starkem Maße ihre Fortsetzung. Gleich zu Beginn trat eine starke Haufe hervor, die sich auf alle Marktgebiete erstreckte und mit sprunghafter Steigerung zahlreicher Papiere verbunden war. Staatsbahnaktien ständen auch heute wieder in lebhafter Nachfrage. Im weiteren Verlaufe nahm das Geschäft ein ruhiges Gepräge an, wobei einzelne Papiere von ihren anfänglichen Kursgewinnen wieder einen Teil einbüßten. Auch im freien Valutenhandel, der auch heute wiederum sehr eingeschränkt war, trat nach anfänglicher Verteilung der fremden Zahlungsmittel später eine Abmilderung ein. Zum Schluß lag die Kulisse etwas schwach, während der Schranken eine feste Haltung bewahrte. Auch im Anlagemarkte setzten österreichische Notenrenten ihre Steigerung fort und gewannen 1 bis 4 Prozent. Dagegen war die österreichische Goldrente infolge des Rückganges der Valuten angeboten, ohne daß es zu Abschließen gekommen wäre. Auch ungarische Renten blieben ohne Umsatz. Kriegsanleihen standen in besserer Nachfrage. (MKB.)

**Berlin, 28. Dezember. (Effektenbörse.)** Große Zurückhaltung kennzeichnete den heutigen Verkehr. Die Unsicherheit bezüglich der Entscheidung über die von Deutschland im Januar und Februar zu leistenden Zahlungen ließ irgendwelche Unternehmungslust nicht aufkommen. Es ergaben sich aber trotzdem bei fehlendem Angebot vorwiegend um 20 bis 30 Prozent höhere Kurse. Unbedeutend waren auch die Kursveränderungen auf dem Bankmarkt, wo nicht unwesentliche Schwankungen nach oben und unten sich die Wage hielten. Im Verlaufe zogen die Kurse auf den Hauptmarktgebieten meist weiter etwas an, wozu die leichte Befestigung der Devisenpreise nach der vormittägigen entschiedenen Abmilderung den Anstoß gab. Das Geschäft erfuhr aber keine Belebung. (MKB.)

**Wien, 28. Dezember. (Schlußkurse.)** Deft. Goldrente 180.—, Kronenrente 130.—, Februarrente 180.—, ung. Kronenrente 130.—, Zinsenlose 30.000.—, Anglobank 18.400.—, Englisch-Ungarische Bank 7975.—, Deft. Kredit 10.850.—, ung. Kredit 21.450.—, Länderbank 27.000.—, Deft.-ung. Bank 11.000.—, Unionbank 3950.—, Zins 33.000.—, Meria 180.—, Donau-Dampfschiff 189.000.—, Staatsbahn 41.600.—, Südbahn 14.000.—, Staatsbahn-Gemeinschaft 17.500.—, Anstifter 78.000.—, Metall 36.000.—, Siemens 13.510.—, Alpine 59.600.—, Berg und Sitten 130.000.—, Zellen 38.000.—, Krupp 15.500.—, Goldmine 37.000.—, Rima 28.300.—, Erba 42.900.—, Waffenfabrik 9960.—, Hofer 28.500.—, Galia 34.000.—, Zwickler 27.900.—, ung. Allg. Kohlen 109.500.—, Rittner 27.995.—, Apollo 37.980.—, Janto 85.000.—, Karpattia 129.800.—, Galicia 30.000.—, Schaller 115.000.—, Martur 340.—, Koburg 23.900.—, Südbahn-Besugsgesetze 15.600.—

**Wien, 28. Dezember. Devisen:** Budapest 920.— bis —, Berlin 3187.50, Newyork 5640.—, Prag 8025.—, Bukarest —, Mailand 24.500.—, Paris 45.450.—, Brüssel 43.000.—, Zürich 110.000.—, Amsterd. 207.500.—, London 23.600.—, Belgien —, Agram 2100.—, Sofia 3800.—, Warschau 186.—, Valuten ungarische Kronen 931.— bis —, deutsche Mark 3162.50, Dollar 5560.—, Solal 7960, Lei 3975.—, Lire 23.700.—, französische Frank 45.000.—, belgische Frank 42.500.—, Schweizer Frank 109.000.—, holländische Gulden 205.400.—, englische Pfund 23.400.—, jugoslawische Tausender 8200.—, Lema 3400.—, polnische Mark 176.75.

**Berlin, 28. Dezember. Devisen:** Amsterdam 6670.—, Brüssel 1407.50, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Helsinki —, London 110.—, Newyork 188.—, Paris 1480.—, Zürich 3590.—, Madrid —, Wien 7.45, Prag 257.—, Budapest 29.20 bis —.

**Zürich, 28. Dezember. (Eröffnung.)** Valuten: Budapest —82½, Berlin 2.50, Newyork —, London 21.50, Paris 41.25, Mailand 22.25, Prag 7.20, Agram 2.—, Butarek —, Warschau —19, Wien —19, österreichische getempelte Noten —11.— (Schluß) Budapest —82½, Berlin 2.90, Holland 188.—, Newyork —3.—, London 21.49, Paris 41.35, Mailand 22.30, Brüssel 15.—, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 7.30, Agram 2.—, Butarek —, Warschau —19, Wien —19, österreichische getempelte Noten —11.—

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**Magy. Kir. Operaház**  
Széktetés a szorályból.  
Kezdet 7 órakor.

**Nemzeti Színház.**  
Julius Császár.  
Kezdet 7 órakor.

**Városi Színház.**  
Cigánybáró.  
Kezdet 7 órakor.

**Király Színház.**  
A holland menyecske.  
Kezdet 7½ órakor.

**EST-MOZI.**  
IV., Irányi-utca 21. szám.

**Beránia hercegnője**  
Történel 5 felvonásban.  
és a fényes kíséreműsor.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.**  
VII., Rákóczi-ut 70.

**A fekete bohóc.**  
Nagy cirkuszatraktakó 5 felvonásban. 800 bohóc közreműködésével.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**HELIKON.**  
IV., Eskü-tér.

**Cirkuszfenomen.**  
Albertini kaland 6 felvonásban és a fényes kíséreműsor.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**Mozgóképek Otthon.**  
Teréz-körút 28. Tel. 144-98.

**Ilyen az élet!**  
Amerikai képek 6 felvonásban.  
Az antókirály.  
Sportesemény 4 felvonásban.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**ODEON.**  
Rottenbiller-ut. 27. Tel. J. 2-68.

**Newyork rejtelméi.**  
Amerikai kalandorfilm, III. rész  
Pearl White a fészerepben.  
Előadások: 5, 7, 9 órakor.

**OMNIA.**  
Az üldözöttek.  
Szenzációs film.  
A fészerepben: Mia May.  
Előadások: 5, 7 és 9 órakor.

**Orient-Mozgó.**  
VI., Izabella-ut. 65. Tel. 160-87.

**Tavaszi szerelem.**  
Filmdráma 4 felvonásban.  
Bigorno mint villamoskalauz.  
Előadások 5, 7, 9 órakor.

**PHÖNIX-MOZI.**  
VII., Rákóczi-ut 68.

**Newyork rejtelméi.**  
Amerikai kalandorfilm.  
V. rész.  
A fészerepben: Pearl White.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**Renaissance-Mozgó**  
VI., Nagymező-utca 22/24.

**Cirkuszfenomen.**  
Albertini kaland 6 felvonásban  
Nem mind vér, a mi piros!  
Vígjáték 5 felvonásban.  
Előadások 7½, 9½ órakor.

**Royal-Apollo.**  
Századok legendái  
(Hat fejezet a színi naplókból)  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**Royal-Mozgó.**  
Erzsébet-körút 39.

**Cirkus King.**  
III. rész:  
A titokzatos börtönd.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**TIVOLI**  
VI., Nagymező-utca 8. szám.

**Lilike kalandja.**  
Énekes táncos vígjáték 3 színpadi és 3 filmfelvonásban  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**Tündér-Mozgó**  
VI., Szondy-n. 11. Tel. 172-27.

**HA-RA-FI ?!**  
5 felvonásban.  
Bigorno mint borbély.  
Bohózat.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**URANIA.**  
Robinsonok.  
Szenzációs film.  
Előadások 5, 7 és 9 órakor.

**Vigézinház.**  
Déliután 3 Agyfart közsörök  
Este 7½ Lillom.

**Renaissance-Színház.**  
Baba-Hu!  
Kezdet 9 órakor.

**Magyar Színház.**  
Színház.  
Kezdet 7½ órakor.

**Andrássy-uti Színház.**  
Donna Pezrilla stb.  
Kezdet 8 órakor.

**Belvárosi Színház.**  
A gazdag lány.  
Kezdet 7½ órakor.

**Blaža Lujza-Színház**  
F. B.  
Kezdet 7½ órakor.

**Várszínház.**  
Nagy mama.  
Kezdet 7 órakor.

**Kisfaludy Színház.**  
A vig özvegy.  
Kezdet 7 órakor.

**KAMARA**  
—Mozgófényképszínház—  
(Hungaria-túrdó palotájában)  
Dohány-utca 42. Nyár-ut. sarok.

**Sándor Mátyás.**  
Jules Verne regénye.  
Előadások: 7½, 9, 9½, 10½.

**Fővárosi Orfeum.**  
Nur noch einige Tage das  
Dezember-  
Programm  
mit  
5 grossen  
Varieté-Schlagern  
Beginn 7½ Uhr.

**Nemzeti Royal-Orfeum.**  
Telefon: József 121-68.

**A nagyszerű  
decemberi műsor  
utolsó napjai.**  
Kezdet 7½ órakor.

**Kis Komédia.**  
VI. Radvay-ut. 18. Telefon 14-22.  
Minden este

**ROTT és STEINHARDT**  
felléptével  
IM FREMDEN NEST  
és  
APATARSÁK.  
bohózatok.  
Kezdet 7½ órakor.

**Apollo-Színpad**  
(Apollo-Kabare)

**Rózsahegy Kálmán**  
vendégléptével  
a decemberi  
új műsor.  
Kezdet 8 órakor.

**Intim Kabaré.**  
Teréz-körút 46. Telefon 65-54  
Minden este 7½ órakor

**a remek új műsor**  
Szetess Elza, Feld Irén,  
Dolnag Ilona, Abonyi,  
Házy, Sziklai, Balts, Kovács stb. felléptével.  
Vasárnap d. u. 1½ órakor  
mérsekkelt helyárak.

**TABARIN**  
VIII., Rákóczi-ut 63. sz.  
Telefon: József 21-16.

**Az 5 Sevilla.**  
Repülő csillagok.  
„A Simi császár“  
Harmat Imre zenetársa,  
valamint a többi új számok.

**Mascotte.**  
VI., Nagymező-utca Nr. 30  
(vis-à-vis dem Főv. Orfeum.)

**Leo Stoll**  
Gesangsvorträge.  
Am Klavier

**Oszkár.**  
Parisien Grill.  
VI., Szerecsen-utca 65  
Blaža Lujza-Színház épületében

**A fényes  
decemberi  
műsor.**

Allerlei.

(Die Erhöhung der Eierproduktion.) In Amerika, dem Lande hochsteigerter Produktion, werden eifrige Versuche gemacht, die Eierproduktion in den Gärten zu erhöhen. Wie C. v. Maden in der Deutschen landwirtschaftlichen Geflügelzeitung berichtet, werden die Hühnerställe abends künstlich beleuchtet. Statt daß die Hühner, wie das sonst so Hühnerstille ist, vom Einbrechen der Dunkelheit an bis zum ersten „Hühnertraben“ am frühen Morgen schlafen, finden sie den am Abend aufgeschickten Stall noch einige Stunden hell erleuchtet, und sie begründen sich eifrig, Futter zu suchen, so lange sie noch etwas sehen. Die erhöhte Nahrungsaufnahme kommt der Eierbildung zugute. — In hundert Geflügelställen des Staates New-York hat man während der letzten Jahre die Versuche mit künstlicher Beleuchtung angestellt. Alle berichten über die besten Erfolge. In der landwirtschaftlichen Unterwelt von New-York stellte Bornele Versuche an. Unter sonst gleichen Verhältnissen wurden hundert Hennen einer bestimmten Rasse mit künstlichem Licht und hundert ohne Beleuchtung gehalten. Während einer Beobachtungszeit von 48 Wochen wurden in den Ställen mit künstlichem Licht 1625 Eier mehr gelegt als in den dunklen Ställen. Während der Sommermonate legten die Hühner in den hellen Ställen nicht so viel Eier wie in den unbelichteten Ställen. Der ganze Ueber-schuss wurde von Ende November bis Mitte März erzielt.

(Einbeinige Tänzer im alten Vest-Ofen.) Wir lesen in den Münchner Neuesten Nachrichten: Merkwürdig, daß unsere Tänzer noch nicht auf einen Gedanken gekommen sind, der vor bald zwei Menschenaltern schon Gestalt gewonnen hatte! In einem „Unterhaltung-

Blatt“ der Münchner Neuesten Nachrichten aus den Sechziger-Jahren finden wir folgende erbauliche Mitteilung: Der einbeinige Tänzer Donato, der in Wien nicht bloß 9000 Gulden, sondern auch eine Frau gefunden, hat dort so viele Projekte gemacht, daß es gegenwärtig bereits von „Einbeinigen“, die tanzen wollen, wimmelt. In Pest sind schon zwei solche Subjekte um die nötige Lizenz eingekommen. Der Redaktor eines großen Wiener Blattes zeigt ferner der Wirt zum Apollonale in der Neulerchenfelder Vorstadt an, der „Einbeinige Justus Schwandt“, der morgen zum Ergötzen des Publikums bei ihm tanzen sollen und 3 fl. Drangabe bekommen habe, sei kontraktwidrig nach Wien durchgebrannt, aber „Einbeinige Alois Ogris“ werde ihn noch viel besser ersetzen, wozu die Redaktion eingeladen wird, sich durch eigenen Augenschein zu überzeugen.

(Marschall Joffre) ist auf seiner Weltreise nun in Kambodja (Siam) angekommen. Ihm zu Ehren fand ein großartiges Fest statt, dem König Sitowath mit seiner ganzen Familie, seinem Hofstaat und den Würdenträgern des Landes beizuhöhen. Der König hielt zuerst mit einem Gefolge von zweitausend Personen einen feierlichen Umzug. 1200 Bongen sprachen Gebete für das Wohl Frankreichs, des Königs und Joffres. Den Höhepunkt bildete das Fest mit dem Auftreten der berühmten Tänzerinnen des Königs, die einst einen Meister wie Rodin entzückten und zu zahlreichen Zeichnungen veranlaßten. Auch fünfzig Elefanten wirkten in dem Festzuge mit. Auf der Tribüne der Gäste saß auch Lord Northcliffe.

(Aberglaube.) Vor der ersten Pariser Strafkammer bildete dieser Tage eine eigentümliche Kriechhofsgeschichte den Gegenstand der Verhandlung. Ein Fräulein Dufaur hatte die Mutter verloren. Als sie am Tage nach dem Begräbnis wiederum das Grab aufsuchte, bemerkte sie, daß unter den Kränzen ein kleiner grauer

Karton versteckt lag. Fräulein Dufaur öffnete das Päckchen und entdeckte zu ihrem Entsetzen ein Herz aus Fleisch und Blut. Sie trug den graulichen Fund zum Polstei, wo ein Arzt feststellte, daß es sich nicht, wie Fräulein Dufaur im ersten Schreck angenommen hatte, um ein Menschenherz, sondern um ein Kalbsherz handelte. Obendrein entdeckte man in dem Herzen drei Nadeln, durch deren Defekt Menschenhaare gezogen waren. Es stellte sich schließlich folgender Sachverhalt heraus: Ein Fräulein Bachand liebte einen jungen Mann, der sie eines Tages verließ. Sie vertraute ihren Schmerz einer Kartenlegerin an, die ihr riet, durch ein Herz einige Haare des Teufels zu ziehen und es dann unter Beschwörungsformeln zu vergraben. Das tat die „Gläubige“ dann auch gewissenhaft und suchte sich dazu das frische Grab aus. Sie stand infolge ihrer Handlung unter der Anklage der Grabschändung. Der Richter sprach sie jedoch frei mit der Begründung, daß sie schon damals gestraft sei — vermutlich durch ihre Dummheit.

(Unterschied.) Eine Hausfrau wird von einem anderen gefragt, wie sie mit ihrem neuen Mädchen zufrieden sei. — „D“, sagt sie, „zwischen dem alten und dem neuen Mädchen ist nur ein kleiner Unterschied, die alte machte nichts rein und die neue macht rein nichts.“

(Der Feinschmecker.) Schwasthafte Dame (zu ihrem Tischnachbar): „Und wie essen Herr Geheimrat die Forelle am liebsten?“ — Geheimrat: „Stillschwägend, mein geehrtes Fräulein!“

(Klatsch.) „Nun, wie gefällt Ihnen die junge Westermann?“ — „Sie sieht aus, als ob sie eine Willkommengast bekommen hätte.“ — „Und was hat sie bekommen?“ — „Eine Mitgift, als ob sie eine Braut wäre.“

(Unter Dieben.) „Ich brauche einen neuen Winterüberzieher.“ — „An welches Restaurant denkst du dich zu wenden?“

Die Tochter des Ministers.

— Roman von Ernst Georgy. —

— Ich verstehe es, offen gestanden, auch nicht, gab Susanne zu.

Gertrud erkältete in diesem Augenblick von neuem und gedachte all der Demütigungen ihres Leidensganges und die unsichtbare Scheidewand zwischen ihr und ihren Geschwistern richtete sich wieder auf.

— Seid ihr ungebeten in mein Dasein eingedrungen, um es mir zu verbittern? rief sie zornig.

— Nein, liebe Schwester; aber — wie ich die Sachlage nunmehr übersehe, sagte Herbert ernst, kamen wir vielleicht gerade noch im letzten Momente, um dich — vor dir selbst vor dem moralischen Abstieg zu bewahren. Du mußt, nach dem Wiedersehen mit uns, selbst zugestehen, daß eine Gertrud Meinhard aus Wohlthätigkeit vielleicht fremder Leute Strümpfe stopfen darf; aber nicht von Berufs wegen.

Ein kurzes Schweigen entstand.

— Bist du auch dieser Ansicht, Susanne?

Diese zuckte die Achseln.

— Vielleicht nicht so schroff.

— Du verkaufst doch auch deine Bilder, nicht wahr?

— Gewiß!

— Findest du einen so großen Unterschied darin, mit welcher Arbeit man sein Brot verdient?

— O doch, entgegnete sie fest, unbedingt! Unserem Stande sind zweifelsohne andere Möglichkeiten vorbehalten und — vorgeschrieben!

— Man braucht sich nicht mit Gewalt zu demütigen. Du scheinst dich in die Rolle einer Märtyrerin verfliegen zu haben.

— Ich bin mehr die Märtyrerin einer falschen Erziehung. Gertrud erhob sich und zwang die Geschwister dadurch, das gleiche zu tun.

Die Stimmung war zerstört. Sie wußten sich nichts mehr zu sagen. Als sie in die vorderen Räume zurückkehrten, verabschiedeten sich Herbert und Susanne.

— Es bleibt dabei, sagte Herbert beim Fortgehen. Wir geben dir Nachricht, sobald wir mit der Mutter in Breslau eintreffen.

Gertrud Meinhard stand im Laboratorium und löste die Instrumente aus. Hinter ihr arbeiteten zwei Techniker und verfertigten nach den Gipsabdrücken der Doktor Karnach Gebisse und Brücken. Die Räder schnurrten beim Abfeilen der Glätten. In den kleineren Tiegeln brodelte das Lötlötmittel und Geräusche und Gerüche quälten das bleiche Mädchen, das heftige Kopfschmerzen hatte.

Die Zahnärztin setzte gerade einige Goldklappen auf die beschädigten Zähne eines Patienten und bedurfte ihrer Gehilfin nicht. Diese begab sich daher an den Schreibtisch und verließ die Kartothek mit Eintragungen, als es klopfte. Gertrud eilte zur Tür, öffnete, nahm dem Dienstmädchen einen Stoß eingelaufener Postfächer ab und begann die Zeitungen und Briefe zu ordnen. — Ihr Kopf schmerzte zum Zerbrechen. Sie fühlte ein Kinnern vor den Augen, daß die Buchstaben auf den Umschlägen zu tanzen schienen.

„Ihrer Hochwohlgeboren — Fräulein Gertrud Meinhard“, stand da mit festen, männlichen Zügen, und darunter Wohnort und Adresse in der zierlichen Schrift einer Damenhand.

Gertrud stöhnte unwillkürlich laut auf. Ich bin ja wahnsinnig, dachte sie, ich kann nicht mehr lesen. Durch ihren Körper zuckte ein Gefühl, das sie überwältigte.

— Mama, scholt die Zahnärztin, sich umbrehend, geht es schon wieder los? Es schreit doch keiner! Was sagen Sie denn?

— Nein! Nein! murmelte Gertrud, halb besinnungslos und preßte ihre eiskalte Hand gewaltsam auf die Blatte, um Halt zu haben, da sie taumelte. Fräulein Karnach bemerkte ihren Zustand aber doch.

— Einen Augenblick, sagte sie zu der Dame, eilte zu ihrer Gehilfin und griff sie fest am Arm. Unerbitt, sagte sie leise und sehr ungeduldig, nehmen Sie sich zusammen.

— Es ist nichts! flüsterte die andere, sie mit irren Augen ansehend.

— Gehen Sie sofort auf Ihr Zimmer, befahl sie kurz.

Gertrud ergriff das Schreiben und wankte hinaus.

— Entschuldigen Sie die Unterbrechung, gnädige Frau, meinte die Zahnärztin zurückkehrend. Ich habe mit meiner Hausdame kein Glück. Sie ist derartig nervös, daß ich sie leider nicht behalten kann.

— O, sagte die Patientin gleichgültig.

— Es ist sehr unangenehm, fuhr Fräulein Karnach fort, denn eine zuverlässigere und tüchtigere Hilfe werde ich nie finden.

— Sie macht durchaus den Eindruck einer Dame, Fräulein Doktor!

— Weniger Dame und stärkere Nerven wäre mir lieber, seufzte diese. Das heißt, sie leistet so viel wie drei andere, kennt keine Ermüdung, aber das verrückte Mädel kann kein Blut sehen, so sehr sie sich beherrscht.

— Das ist für Sie ein unhaltbarer Zustand.

— Ja, ich kann sie jedoch aus bestimmten Gründen nicht entlassen, ehe ich nicht eine andere gute Stellung für sie habe. Ich habe es meiner Freundin, die an der Meinhard reges Interesse hat, in die Hand versprochen.

Die Patientin, die im zurückgeschraubten Stuhle lag, versuchte sich aufzurichten.

— Hören Sie mal, Fräulein Doktor, da fällt mir etwas ein. Ich könnte Ihnen beiden vielleicht helfen.

— Inwiefern? Das wäre ja herrlich! rief die Karnach.

— Eine Bekannte von mir sucht eine Empfangsdame für ein photographisches Atelier, die auch die Bücher führt und sich der Wirtschaft annimmt. Sie legt gerade Wert auf eine recht vornehm wirkende Erscheinung, denn sie selbst ist klein, unscheinbar und verwachsen.

Während die beiden Damen sich über Gertruds Zukunft unterhielten, war diese in ihr Zimmer gestürzt, hatte die Tür hinter sich abgeschlossen und sich auf einen Stuhl geworfen.

— Von Georg — von Georg, murmelte sie im Uebermaß ihrer Erregung und starrte auf die Schriftzüge des Jugendliebten. Endlich gewann sie so viel Fassung, um den Umschlag aufzuschneiden.

Mit bebenden Händen zog sie den Bogen leichtes Auslandspapier hervor und begann zu lesen, während ein tränenloses Schluchzen ihren Körper erschütterte und ein dumpfes Tiden in den Schläfen, ein starker Blutdruck in den Augen ihr fast die Sehfähigkeit nahmen.

„Meine liebe Gertrud! Durch die Mutter, deren Glauben an mich nun

einmal nicht klein zu kriegen ist, wird dir dieser Brief zugestellt, wie ich hoffe. Ich habe auch dein Schreiben erhalten und danke dir dafür so heiß, wie es mir noch möglich ist. Auf Tage, ja Wochen, hat es mich fast den Verstand geraubt. Ich lag im Kampfe mit mir, denn ich war zu schwach, meinem verfluchten Dasein ein Ende zu machen. Und ich bin tausendmal schon zu feige, um es weitertragen zu können!

Das Leben hier ist, wenigstens für mich, eine Hölle. Ich schufte wie ein Paria der Menschheit, lebe unter vollkommenem Gesindel und habe das angenehme Gefühl, daß es mich mit Recht für seinesgleichen hält. Der Auswurf der Welt ist hier heillos. Wenn ich noch versuche, in die Höhe zu kommen und wieder Mensch zu werden, so geschieht es nur, weil da drüben in der verfluchten Heimat eine alte Frau und ein wunderherrliches Mädchen leben, die mich noch lieb haben.“

Georgs Zeilen verschwammen unter Gertruds Augen, als sie zu lesen fortfuhr:

„Gertrud, wärst du heute noch in deinem stolzen Elternhause, noch wie einst, mein süßes Märchenglück, bei Gott, ich liebe dich und würde mich dem Trunk, dem Kartenspiel und dem Räuberdasein in die Arme, bis auch ich stumpf und dumpf in diesem Sumpf versänke wie die anderen. Namenlos, ohne Zukunft, ohne Vergangenes, bist man in irgend einem Winkel eingekerkert. — Ich bin schwach, ich gebe es zu! Wenn ich trotzdem gelegentlich versuchte, anständige, ehrliche Arbeit zu finden, um mich wieder in die Höhe zu bringen, so geschieht es einzig um deinetwegen!“

Es ist der letzte Rest von Anstand in mir! Du bist entgleist, bist nicht mehr die vornehme, elegante Gertrud, sondern eine Arbeiterin, die ihrem Brotenerwerb nachgeht. Du hüben, ich drüben! Halte dich, halte mich, du über alles geliebtes Wesen! Vielleicht gehen wir beide nicht unter! Vielleicht finden wir uns? Hätte ich nur ein paar Tausend von den Mark, die ich verspielt und verban habe, so wäre uns geholfen. Ich kaufte eine Farm und holte dich zu mir. — Ich habe sie nicht! Dennoch habe ich einen letzten Versuch gemacht, mich noch einmal zu retten! Seit drei Monaten bin ich hier im Süden auf der Bestingung eines biedereren Deutschen und hüte mit anderen Knechten über viele hundert Kühe. Eine würdige Beschäftigung, das Buttern, Melken und Käsen für einen, der sich einst als General träumte, was? — Mein Farmer und seine Frau sind streng, arbeitssam und fleißig. Es hagelt Scheltworte, auch gelegentlich einen Stochieb; aber die Luft ist sauber im Hause. Deutsche Reinlichkeit und Ordnung herrscht. Da habe ich wieder an euch denken gelernt. Ich wage wieder, dich zu lieben, Trude, süße, schöne! Ich hoffe wieder, darum schreibe ich!

Aber du mußt Geduld haben, Liebste! Kannst du die nicht aufbringen, dann gib mich frei, ganz offen, sag' es ehrlich heraus. Ich werde dann eher fertig mit mir. Ritzere nicht so vor einem Rückfall und quäle dich nicht so ab. Lasse es dir nicht etwa einfallen, auch nach Argentinien zu kommen und hier dein Brot zu suchen. Ich würde vor dir fliehen. Noch bin ich nicht so weit. Ich schwöre dir bei dem letzten Guten, das in mir lebt, bei der Liebe zur Mutter und zu dir, sobald ich mich auf dem Wege fühle, deine Nähe würdig zu ertragen, rufe ich dich. Dann kämpfen wir gemeinsam. Wenn du dies nicht mehr erträgst, schreibe es. Ich verlange Wahrheit!

Georg.“

Gertrud hatte die Blätter sinken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne bis 112 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Wpshögrob, Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenzkarte komme.

Brillanten, Gold, Silber kauft zu Höchstpreisen Schaller, Kecksmélti-u. 11. 12639

Für Brillanten, Juwelen, Gold, falsche Zähne, Perlen und Silbergegenstände bezahle die denkbar höchsten Preise. Gartenstein, Juwelier, Rákóczi-ut 9, Telefon József 120-72. 12693

Gold, Silber, Juwelen Einlösung zu Höchstpreisen. Uhrreparatur billigst. Dob-utca 82. Uhrmachermeister. 15013

Használt bördöket, kofereket, szekénykofferokat, utikészletek veszek. Hivásra jövek. Weil, Népszínház-utca 25. 13154

MÖBEL, TEPPICHE Bürgerliche und Herrschaftsmöbel, große Auswahl; günstige Preise. Baross-utca 9. Csápar. 12691

Stimmöbel, Messingbetten, Stahlbrautmatratzen repariere, neuweise, neue Bettfedern billig. Prohászka, Szabó, Gyár-u. 10. 13139

Rechtenspenden Kronen komplettes Schlafzimmer, 15,000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrassy-ut 52. Eingang Estós-utca 18331

Büroeinrichtung auch ständigerweise billig zu verkaufen. Rákóczi-ut 18343

Herrschafsmöbel, Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Vorhänge. Lax, Vörösmarty-u. 1. Telefon József 124-45. 15010

2 Schreibstische zu verkaufen. Andorjén, Országház-tér 4. 5767

BEKLEIDUNG Wäsche, Bettwäsche, Tischzeug, Leinwand zahlr. Höchstpreise! Fehér, Lipóti-körút 12. 34780

Perjer, Opoffum, Sealskin-Jacken, Futter und Garnituren, gebrauchte; rohe Felle kauft zu Höchstpreisen. Berger, Kürschnergeschäft, Budapest, Király-utca 1. 13137

Brant- u. Abendkleider, Abendanzüge werden umgetauscht. Almássy-u. 4, Steiner. 12697

Wertvoller Offiziers-Uniformen zu verkaufen. I., Alkotás-utca 31, III. 8. 5772

OFFENE STELLEN Verlässliches besseres kinderliebendes Mädchen, das auch in der normittägigen Hausarbeit tätig ist, wird mit hohem Gehalt und guter Verpflegung aufgenommen. Pecherneműpar, Dobány-utca 16. 5783

Gute besseres Mädchen, das gut Weisnähen kann, für leichte Hausarbeiten jagstüber. Vilmos császár-ut 5. Juwelengeschäft. 5779

STELLENGESUCHE Arva leány bármilyen mellettfoglalkozást vállal, csak-hogy tanulmányait folytatbassa. „Hivatalnoknő“ 716-kiadóba. 5716

Volt önálló idős, i. r. mester bizalmi állást (pénztáros, raktárnok, felügyelő) vállal. Megkeresések „Valóságos“ 754-jeligére a kiadóhivatalba kéretnek. 5754

Englische Geschäftskorrespondenz, sonstige Uebersetzungen, deutsch-ungarisch-englisch oder umgekehrt, werden unter Garantie übernommen. Anfragen unter „Garantie“ 781 an die Exp. d. Bl. 5781

DIENST U. ARBEIT

Christliche Familie sucht ein Kindermädchen für sofort. IX., Tuzoltó-utca 15, I. 1. 11871

Perfektes Stubenmädchen und Köchin werden aufgenommen pro ersten Januar. Vilmos császár-ut 34. Frankl. 5780

Mädchen für familiäre Hausarbeiten, das auch selbstständig kocht, gefucht. Freund, Csákhgasse 38. 5774

Junges deutsches Mädchen für alles für sofort oder Neujahr gefucht. Adolf Erdős, Szendy-gasse 30. 5768

UNTERRICHT

Diplomirte Bürgerlichlehrerin, perfekt im Deutschen, Französischen und Ungarischen und Klavier, sucht halbtägigen Posten zu Kindern. Offerte unter „Bürgerlichlehrerin 764“ an die Exp. 5764

Erzieherinnen. Wenn auch dringend. 2000-4000 Monatsgehalt. Bureau Szeged, Aréna-ut 58. Telefon. 12636

Dr. Ebner vidéki és fővárosi magántanulók előkészítő tanfolyama. Ullóut 119, III. 47. Városi ház. 15019

Német-magyar kisasszony 1 kislány mellé délutáni órákra felvétetik. Jelentkezés d. u. 2-3 között Altmann, Déry-utca 16, IV. 6. 5766

Deutsches Kinderfräulein zu zwei Kindern aufgenommen. Borjuteleken: V., Mária Valéria-utca 12, III. 20, von 4-5. 5776

Deutsche Erzieherin wird zu einem 4jährigen Knaben sofort aufgenommen. Borjuteleken von 10-11 und von 2-4. Személynök-utca 7, II. 2. 5778

Wer erteilt einmal wöchentlich zwei Anfängern (Schüler) gediegenen Cello- und Geigenunterricht in Mag? Gesf. Ang. unter „Cello 763“ an die Exp. d. Blattes. 5769

Stuthehaus für Damen. Bewährter Fachunterricht nach neuesten Modellen. Anleitung zu Kreationen. L'art et la Mode, V., Kálmán-utca 24, I. 4. 20275

Zongorázni tanító német kisasszony vidékre azonnali belépésre két leány mellé kerestetik. Jelentkezés buszonkilencedikén délelőtt 11-1 között. Budapest, Sziget-utca 38, I. 6. 20274

Deutsches Fräulein für ganz-tägige Beschäftigung wird zu jährigem Mädchen per 1. Januar aufgenommen. Rákóczi-ut 50, Juweliergeschäft. 5777

Englische, französische Stenographie, Unterricht in beiden Sprachen, erteilt diplomirte Lehrerin. Anfragen unter „Perfekt 782“ an die Exp. d. Bl. 5782

Deutsches Fräulein, nur mit guten Zeugnissen, das auch Kindermädchen möcht, wird zu zwei kleinen Kindern gleich aufgenommen. Penyvesi, fogorvos, Ráday-utca 5. 5781

MUSIK

Logmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianinót, harmoniumot. Sternberg, hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18334

Grammofonlemez törmelékért dupla árat fizetünk. Sternberg, hangszergyár anyagosztálya, Rákóczi-ut 60. Budapest. 18341

Sternberg garantáltan quintszta kihuzott „Elite“-művészurjai. Rákóczi-ut 60. Zenepalotájában. 18335

Mesterhegedűk, mestervonók Sternberg királyi udvari szállító műhegedűkészítő üzletében Rákóczi-ut 60. 18336

GESCHÄFTE

Mielőtt bármilyen üzletet, üzlethelyiséget vesz, elad, fordulhjon bizalmasabb legjóhírnevű irodához. Grünwald, Andrassy-ut 30. Telefon 104-17. 7004

Geschäfte aller Art offeriert „Idea“, Nagy János-utca 5. Telefon 81-13. 7778

Gelegenheitskauf in Budapest, fünf ungarische Joch Grund, darauf ein dreizimmeriges sofort beziehbare Familienhäuser u. Wiesen in großer Auswahl zu verkaufen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9448

In Pesthinterhöfen sind von 1-4zimmerige sofort beziehbare Familienhäuser u. Wiesen in großer Auswahl zu verkaufen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9448

Gelegenheitskauf in Budapest, fünf ungarische Joch Grund, darauf ein dreizimmeriges sofort beziehbare Familienhäuser, großer Stall, eine Wiltion 800,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9449

Gelegenheitskauf in Budapest, fünf ungarische Joch Grund, darauf ein dreizimmeriges sofort beziehbare Familienhäuser, großer Stall, eine Wiltion 800,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9449

Gelegenheitskauf in Budapest, fünf ungarische Joch Grund, darauf ein dreizimmeriges sofort beziehbare Familienhäuser, großer Stall, eine Wiltion 800,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9449

Gelegenheitskauf in Budapest, fünf ungarische Joch Grund, darauf ein dreizimmeriges sofort beziehbare Familienhäuser, großer Stall, eine Wiltion 800,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9449

Achtung! Ausgezeichnete Geschäfte aller Branchen samt Rechtübertragung kann man durch meine Vermittlung gegen nachträgliche geringe Gebühr kaufen. Országos iroda, Wesselényi-utca 54. 5782

Spejerei - Delikatessengeschäft in einer größeren Stadt des Uffad, in der Hauptstraße, um 150,000 K. zu verkaufen. Näheres bei Benedek, Budapest, Thököly-ut 22. 13156

Modemangengeschäft auf der Thökölystraße zu verkaufen. Benedek, Budapest, Thököly-ut 22. 13157

Spejerei, Delikatessengeschäfte: Rákóczi-ut 300,000; Király-utca 250,000; Fehérvári-ut samt zweizimmeriger Wohnung 150,000; Juncei-ut 120,000; Franzl-ut 75,000; bei der Damjanich-gasse 180,000; in der Umgebung von Pest samt Haus 150,000. Öngygy, Rákóczi-ut 51. 13985

Gasthaus (Einkehrwirthshaus) Proving-Verkehrsfähig, samt Haus bei der Bahnstation, mit dreizimmeriger Wohnung, Bierabzug und Soda-wasserfabrik, samt Wein-fässer, 600 Quadratklafter Grund, reiche Einrichtung u. Lebensbreite, 420,000 Kronen. Näheres bei Benedek, Budapest, Thököly-ut 22. 13155

Uzlethelyiségek Gellért-füdüdnél, kettőszobás lakással. József-köruton sarok, két bejárattal. Teréz-köruton portállal, telefonnal. Népszínház-utca-ban portállal. Kálvin-térnél, Várház-körutonál sarok, Ferenc-köruton mindenre alkalmasak jutányosan átvehetők. Gaál-Bizik, Általános Hirdetési Vállalat, József-körút 40. 7965

Fűszer-csemegeüzlet, sarok, lakással egybekötve, napi 16,000 bevétellel, 100,000 eladó. Gaál-Bizik, Általános Hirdetési Vállalat, József-körút 40. 7966

REALITÄTEN HAUSER Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegramm-adresse: Realitas-Budapest. 5315

Bérpalota műgyetemnél, nagy lakásokkal, azonkívül kisebb, nagyobb bérházak beköltözhető lakásokkal, tökéletesre alkalmas, eladók. Tóth, Dorottya-utca 11. 10308

Prachtvolles, modernes Herrschaftshaus, drei parkettierte Zimmer, mit jedem erdenklichen Komfort, Sommerküche, Dienstboten-wohnung, separatt gebaute Saunemittlerwohnung, 200 Klafter englischer Park, be-ziehbar, 700,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9447

Dreizimmeriges prachtvolles Herrenhaus in Rispes, nächst der Ullóerstraße, ge-schlossene Veranda, Keller, elektrisches Licht, Sommer-lüche, für acht Pferde Stall, 200 Klafter Garten, beziehb-ber, 550,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9448

In Pesthinterhöfen sind von 1-4zimmerige sofort be-ziehbare Familienhäuser u. Wiesen in großer Auswahl zu verkaufen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9448

Háromszobás konyha, gaz-dasági épület, fővonallal, két hoda-s telek tehénészetre, baronfi tenyésztésre na-gyon alkalmas 500,000 koronáért eladó, azonnal el-foglalható. 14739

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Balatonszemes legszebb villája, 4 szobás lakással, fűrdőkabinnal, vitorlás-csónakkal 1.200,000 K. Jászódszán gyönyörű nag urház, nagy lakásokkal és nagy üzlethelyi-séggel, fűhelyen, vasut mellett 750,000 K. Pestújhelyen, szép nagy földszintes ház, adóment-es, nagy lakásokkal 450,000 K. Déli vasutnál III emeletes modern, adómentes, sarok bérpalota 4 millió.

Budán-Birótelepen I emeletes modern villa, szép kert, 4 szoba, hall azonnal elfoglalható 2 millió 200,000 K. Budán, Corvin-téren, két emeletes sarok bérház 1 és fél millió.

Gellértfüdüdnél, egy emeletes, gyönyörű beosztású villa, 900 öles gyümöl-csösssel, elfoglalható 6 szobás széplakással 2 és fél millió. Kálvária-térnél egy emeletes bérház, 40 állatra istállóval 750,000 K.

Kedélyes szinpad, modern és szép felszereléssel 350 állóhellyel, nagy jövede-limmel 1.200,000 koroná-ért eladó. 11224

Zims- und Familienhäuser, Wiesen offeriert zu jedem Preis. „Idea“, Nagy János-u. 5. Telefon 81-19. 7777

Beköltözhető, háromszobás parkettás, modern villa, előszoba, fűrdőszoba 170 öles telek. 7007

Négy parkettás szoba, előszoba, fűrdőszoba felsze-relve, házmeisteri lakás, pince, négyszáz öles telek-ke 310,000 koronáért. 7007

Négy szobás villa, üzlethelyiséggel, forgalmas helyen, háromnapon belül beköltözhető ötszáz ezer koronáért eladó. 7007

Gyönyörű parkos, fás 500 öles telken ötszobás villa, előszoba, cselédszoba, házmeisteri lakás, villa-moshoz két perc 500,000 koronáért eladó. 7007

Háromszobás konyha, gaz-dasági épület, fővonallal, két hoda-s telek tehénészetre, baronfi tenyésztésre na-gyon alkalmas 500,000 koronáért eladó, azonnal el-foglalható. 14739

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Zala Károly törvényszé-kileg bejegyzett ingatlan forgalmi vállalatának hirdetése. VIII. Horánszky-utca 8. sz.

Belvárosban IV. emeletes, adómentes, sarok, modern bérpalota, lifttel, nagy udvarral 8 és fél millió. Vilmos császár-utnál III. emeletes főuri bérpalota elfoglalható 8 szobás lakással 8 millió.

Bazilika környékén, fő-utvonalon két II. emeletes átjáró bérház, egyik II. emeletes ház egy éven belül egészen elfoglalható, nagyobb hivatalka, pen-siónak vagy intézetnek különösen alkalmas 8 és fél millió.

Baross-utca mellett III. emeletes sarok, nagy bér-ház, elfoglalható 6 szobás lakással 3 és fél millió.

Györfői II. emeletes, modern, adómentes, szép bérház, elfoglalható négy szobás lakással 2 és fél millió.

Krisztina-köruton sarok, I. emeletes igazi bérház, elfoglalható 3 szobás lakással 3 millió.

József-köruton egy III. és IV. emeletes gyönyörű bérpalota negyed millió évi jövedelemmel előbbi 6 utóbbi 8 millió.

Balatonszemes legszebb villája, 4 szobás lakással, fűrdőkabinnal, vitorlás-csónakkal 1.200,000 K.

Jászódszán gyönyörű nag urház, nagy lakásokkal és nagy üzlethelyi-séggel, fűhelyen, vasut mellett 750,000 K.

Pestújhelyen, szép nagy földszintes ház, adóment-es, nagy lakásokkal 450,000 K.

Déli vasutnál III emeletes modern, adómentes, sarok bérpalota 4 millió.

Budán-Birótelepen I emeletes modern villa, szép kert, 4 szoba, hall azonnal elfoglalható 2 millió 200,000 K.

Budán, Corvin-téren, két emeletes sarok bérház 1 és fél millió.

Gellértfüdüdnél, egy emeletes, gyönyörű beosztású villa, 900 öles gyümöl-csösssel, elfoglalható 6 szobás széplakással 2 és fél millió.

Kálvária-térnél egy emeletes bérház, 40 állatra istállóval 750,000 K.

Kedélyes szinpad, modern és szép felszereléssel 350 állóhellyel, nagy jövede-limmel 1.200,000 koroná-ért eladó. 11224

Zims- und Familienhäuser, Wiesen offeriert zu jedem Preis. „Idea“, Nagy János-u. 5. Telefon 81-19. 7777

Beköltözhető, háromszobás parkettás, modern villa, előszoba, fűrdőszoba 170 öles telek. 7007

Négy parkettás szoba, előszoba, fűrdőszoba felsze-relve, házmeisteri lakás, pince, négyszáz öles telek-ke 310,000 koronáért. 7007

Négy szobás villa, üzlethelyiséggel, forgalmas helyen, háromnapon belül beköltözhető ötszáz ezer koronáért eladó. 7007

Gyönyörű parkos, fás 500 öles telken ötszobás villa, előszoba, cselédszoba, házmeisteri lakás, villa-moshoz két perc 500,000 koronáért eladó. 7007

Háromszobás konyha, gaz-dasági épület, fővonallal, két hoda-s telek tehénészetre, baronfi tenyésztésre na-gyon alkalmas 500,000 koronáért eladó, azonnal el-foglalható. 14739

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Bérház üzlethelyiségekkel, jelenleg fűszerüzlettel a legforgalmasabb helyen olcsón eladó. — Megbizott Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárral szemben. Telefon 31, sz. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14740

Pestszentlőrincen 14 év óta fennálló törvényszé-kileg bejegyzett bankbizomán-yos ház, telek, villa adás-vételi irodájában ál-landóan kaphatók. Beköl-tözhető 2-4-6-8 szobás családi házak, villák gyönyörű parkkal, villany-vezeték stb. a legszolidabb áron. Téglagyárak, gyár-helyiségek, faaprító-telek, gyártelek, vendég-lők, kávéházak, büffek házzal együtt, igen olcsón. Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrincen Ulló-ut 133. Téglagyári megállival szemben. Tele-fon 31. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) 14741

Pestszentlőrincen ötszo-bás adómentes villa, egé-szen új, igen olcsón. Négy-szobás villa, parket-tás, vízvezeték, gyönyörű gyümölcsös telek három nap alatt beköltözhető. Svábhegyen egyholdas gyümölcsösök beköltöz-hető háromszobás lakás-sal. Hat és tizenkét holdas telkeken téglagyárak meg-lepő olcsó áron. Faaprító telep gépekkel, házzal, be-költözhető lakással olcsón eladó. Beköltözhető két-szoba konyhás u. ház 130 ezer K-ért eladó. Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. (Téglagyárnál) Tele-fon 31. 14772

Pestszentlőrincen villa-rayonban, piac téréll szemben, villamoshoz 3 perc, négy szobás, veran-dás beköltözhető villával, villanyvezeték, istálló, tele-fon, autógarázs, fűthető három-négy üvegűz, me-legágyak rengeteg virág-áruval, kocsik, lovak, egy-holdas telekkel, kereske-delmi műkertszettel, azonnal átvehető. Eye-düli megbízott: Kovács Sándor bankbizomán-yos, Pestszentlőrinc, Ulló-ut 133. Téglagyárnál leszá-lani, azzal szemben. (Ovakodjunk a zugyüv-nököktől.) Telefon 31. 14790

Azonnal beköltözhető háromszobás villaszerű kor-tes családiház hatszáz ezer-ért eladó. Tóth, Dorottya-utca 11. 10302

Zinsháuser und Güter, für Kapitalanlage geeignet, beziehbare Familienhäuser und Wiesen fündig in Vor-merkung im Bureau „Re-tofojer“, Rákóczi-ut 78. Tel. József 43-15. 10016

REALITÄTEN HAUSER Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27 (Cambrius-palais). Telefon: József 121-93. Telegramm-adresse: Realitas-Budapest. 5315

Bérpalota műgyetemnél, nagy lakásokkal, azonkívül kisebb, nagyobb bérházak beköltözhető lakásokkal, tökéletesre alkalmas, eladók. Tóth, Dorottya-utca 11. 10308

Prachtvolles, modernes Herrschaftshaus, drei parkettierte Zimmer, mit jedem erdenklichen Komfort, Sommerküche, Dienstboten-wohnung, separatt gebaute Saunemittlerwohnung, 200 Klafter englischer Park, be-ziehbar, 700,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „Diehn-gyár“ Halte-stelle. 42er u. 50er Elek-triföhe. 9447

Dreizimmeriges prachtvolles Herrenhaus in Rispes, nächst der Ullóerstraße, ge-schlossene Veranda, Keller, elektrisches Licht, Sommer-lüche, für acht Pferde Stall, 200 Klafter Garten, beziehb-ber, 550,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrs-bureau, Rispes, Ulló-ut 67, „